



Erläuterte Reihe
der
Pfalzgraven zu Achen
bis auf Henrich von Lach Pfalzgraven bey Rhein.

Da ich vor einigen Jahren die Geschichte der ersten Pfalzgraven genauer zu prüfen angefangen, als sie vielleicht nach der meisten Meinung bey dem Licht, das ihr ein fleißiger LERNER aufgesteckt, nöthig zu haben scheint: so glaubte ich, so vieles zu verbessernde gefunden zu haben, daß ich nicht vor unnöthig hielte, meine nähere Untersuchungen in etlichen Dissertationibus de rebus Palatinis den Liebhabern und Kennern der Geschichte zum Urtheil zu übergeben. Allein, da deren völlige Ausarbeitung von vielen Umständen abhängt, die nicht in meiner Gewalt sind; auch solche nur einzeln und nach und nach vielleicht in einer Sammlung erscheinen werden, dergleichen nicht einem jeden Liebhaber der Pfälzischen Geschichte in die Hände zu kommen pflegen: so habe ich mir vorgesetzt, dermalen nur kürzlich die Reihe der ersten Pfalzgraven von ihrer Anordnung an bis auf Henrich, der sich einen Pfalzgrav bey Rhein und Herrn zu Lach nennt, zu erläutern; in Hoffnung, daß meine Gedanken und Zweifel vielleicht manchem Anlaß geben werden, der Geschichte dieser Herren, die uns wegen ihrem Einfluß in die Geschichte der Pfalzgraven aus dem hohen Bayrischen Haus wichtig seyn muß, näher auf den Grund zu sehen.

**Von dem Ursprung und Amt der Pfalzgraven in
den Teutschen Provinzen oder Herzogthümern
und besonders in Lothringen.**

Da ich die Reihe der ersten Pfalzgraven zu erläutern vorhabe, so meine ich damit nur diejenige, welche nach dem Abgang der Carolingischen Könige in Teutschland, ja nach der unter K. Henrich dem I endlich wieder zu Stand gebrachten Verknüpfung des Lothringischen Reichs mit dem Teutschen, zu Achen, dem Haupt-Palatio der ehemaligen Fränkischen Monarchie von Carl dem Großen an, nachher des Lothringischen, und letzters des Teutschen oder Ostfränkischen Reichs ihren Sitz gehabt, den Grund zu ihrer nachherigen Größe gelegt haben, und daher nicht allein als Land-Pfalzgraven in Lothringen zu erkennen sind, sondern auch von den Geschichtschreibern als des Reichs Oberste oder Erz-Pfalzgraven angesehen werden, auch von dem Ende des 11ten Jahrhunderts an den Nahmen der Pfalzgraven bey Rhein zum Theil geführt haben. Um sich von denselben ihrem Ursprung und Bestimmung nach einen wahren Begriff zu machen, ist es überflüssig in die Zeiten der Merovingischen und Carolingischen Könige sich zu versteigen, und die in denselben geschöpfte Ideen in spätere Zeiten, worinnen sich die Verfassung des Reichs merklich geändert hatte, hineinzubringen; um so weniger, da bereits solches von andern zum Ueberfluß geschehen. Ich will auch selbst den Ursprung des Pfalzgrävlichen Amts, welchen man zu den Zeiten der Sächsischen Kayser zu suchen hat, nur kürzlich ohne den Ueberfluß einer blendenden Belesenheit, nach Anleitung der größten Kennern der Geschichte berühren; und bin damit zu frieden, wann ich den dieser Sache Kundigern nicht zu viel, andern aber nicht zu wenig gesagt habe. Der Abt **Gottfried BESSEL**, dessen Ruhm durch den Prodrorum Chronici Gottwicensis schon verewiget ist, redet von ihrem Ursprung also:
(1) Die Könige und unter ihnen auch K. Henrich der I hat in
als

(1) Lib. II prodr. Chr. Gottw. cap. II, p. 149. Die Uebersetzung, so
ich

allen und jeden Provinzen fast seine Domainen oder Königliche Kammergüter / (*ius fisci regii*) gehabt / und daher in den Provinzen / ob sie gleich der Herzoglichen Gewalt unterworfen gewesen / dennoch gewisse ihrer Kammer (*fisco*) unmittelbar zugehörige und einverleibte Güter sich vorbehalten / welche sie gewissem Königlichen Bedienten anvertrauet / die anfänglich unter dem Nahmen der *Procuratorum fisci*, desgleichen der Königlichen Abgeordneten oder Bevollmächtigten (*missorum regionum*) bekannt gewesen, nachher aber Landpfalzgraven genennet worden. Eben so erklärt er sich an einem andern Ort (2): Es sind zwar nachher in Teutschland Herzogthümer errichtet / aber auch in jedem derselben ein Pfalzgrav angeordnet worden. Dann es hatten sich die Könige in jedem Herzogthum unmittelbare Lande und Güter vorbehalten / die von der Herzoge Gewalt befreuet waren / und worinnen / als in einem unmittelbaren Königlichen Domaniäl Land / oder *terra Palatina*, die Pfalzgraven namens der Könige die Gerichtbarkeit ausübten / über die Königliche Rechte und Einkünfte wachten; daher sie in einer Urkunde K. Otten des I bey Meibom in dem Anhang der Urkunden zu Wittechinds Jahrbüchern p. 25. *Comites fisci alicuius nostri exactores* genennet werden. So gedenkt der Abt von Ursperg in seiner Chronick unter K. Philipp eines *procuratoris* K. Friedrichs über alle Königliche Güter und Domainen in Schwaben. — Daraus sind die Pfalzgravschaften / und die Landpfalzgraven in Teutschland entstanden / die über solche unmittelbare Lande gesetzt waren / und in den Königlichen Pfalzen ihren Sitz hatten — . In der Hauptsache stimmen die meisten, so von dem Ursprung der Pfalzgraven gehandelt haben, (3) eben dahin. Der Herr von DENSCHEIDEN, ein Licht unter

ich von dieser Stelle gebe, druckt den Sinn derselben genau aus.

(2) l. c. L. III de Palatiis, c. I, p. 448.

(3) Als CONRING in Diss. de Judic. Ger. thes. 89. SPENER in iure pub-

ter den heutigen Geschichtschreibern, (4) hält mit Recht dafür, daß selbige an die Stelle der ehemals von den Kayfern in die Provinzen abgeschickten Bevollmächtigten (*missorum dominicorum*) gekommen, als deren Commission mit der neuen Größe der Herzoge und der Macht des Adels nicht wohl mehr bestehen können. Die Könige / sagt er, hatten indessen doch nöthig / in jeder Provinz einen Herrn zu haben / der auf die Rechte ihrer Krone wachsam war / und der Macht der Herzoge und anderer großer Herren das Gegengewicht hielte. In dieser Absicht scheinen die Pfalzgraven durch K. Heinrich den Vogler und Otten den großen angeordnet / und also das Amt der Pfalzgraven / welches vordem ein Hofamt war / in ein Reichsamt verwandelt worden zu seyn (*ex officio curiae in officium regni*) — Ja Hertius eignet ihnen noch größere Gewalt zu / indem er sie den Herzogen an die Seite setzt / die ohne sie nichts beschließen noch verordnen können / denen sie sich in Ausführung ihrer Unternehmungen entgegensetzten / worauf sie erst ihren Bericht dem Könige darüber machten. Sie waren also die wahre Vicarii der Kayser in den Provinzen. Es würde demnach der Unterscheid zwischen den ehemaligen Königlichen Bevollmächtigten, *missis dominicis* oder *regiis* (5), und denen an ihre Stelle gekommenen *Comitibus Palatinis* darinn zu sehen seyn, daß da jene *e palatio* l. *Comitatu regis missi*, von dem Königlichen Hof aus abgeordnet, waren, die

se

publico L. II, cap. II, § 3. HERFFERICH in sched. de Com. Pal. Suev. Tubing. §. XLI.

- (4) In der Dissert. préliminaire sur les fonctions & la dignité des Comtes Palatins du moyen âge, so vor SCHMARS hist. abrégée de la Maison Palatine steht §. 3. & 4.
- (5) Man sehe von deren Amt auffer du FRESNE in seinem glossario, HERZUS de origg. & progress. spec. Germ. rerumpubl. §. 5. HERZUS Elem. iur. Germ. L. III, Tit. I, §. 26, 27, 28. BUNZ Erläuterung des Lehnrachts p. 302. sq. Franc. de ROY besondern Tractat de missis dominicis eorumque officio & potestate, so zu Leipzig 1744. in 8. wieder gedruckt worden.

se in palatia missi oder in die Königliche Pfalzen einer Provinz, die Oberaufsicht über diese zu führen, gesetzt waren; da der missorum Commission nicht beständig war, dieser ihre hingegen erblich ward; da auch jenen nur ein gewisser District des Reichs zur Visitation angewiesen war, diese hingegen nach errichteten großen Herzogthümern eine solche ganze Provinz unter sich hatten; da gemeinlich zwey missi, ein Bischof und ein Graf in jedem District angeordnet waren, die Pfalzgraven nunmehr die einzige Königliche Legati geworden; daß aber auch, da die missi a latere und maiores alle andre Graven und Herren unter sich hatten, und keinem in ihrem District nachgingen, die Pfalzgraven zwar auch über die Graven und Herrn zu sagen hatten, dem Herzog der Provinz selbst aber nachgehen mußten. Dieses letztere leitet mich auf die kurze Beschreibung, welche der große Rechtsgelehrte unsrer Zeiten, den man nur nennen darf, um in dergleichen Sachen einen Ausschlag zu geben, ich meine, der Freyherr von SENKENBERG (6) gegeben hat, und man mit dem vorigen verbinden muß, wenn man sich eine wahre und ganze Vorstellung von den Pfalzgraven machen will. Ich will sie mit seinen Worten kurz zusammenfassen: **Es hat nicht den geringsten Zweifel** / daß so lange Teutschland in große Herzogthümer eingetheilt geblieben / ein jedes derselben / nahmens des Königs / durch die Herzogen besorget worden. Dieser *Dux* hieß zum Unterschied anderer / die sich auch *Duces* nenneten / *Palatinus Archidux*. — Der Herzog war also in allem ein Gleichniß und Vertreter der Königlichen Gewalt / hatte auch dienheimliche Officialen von seiner Provinz / die der König von dem ganzen Reich hatte. Ja es nannte sich daher die Herzogin von Schwaben zu Otten des I. Zeiten *Vicariam Imperii*. Und des Herzogen *consessus provincialis*, wobey auch die Gerichtsbarkeit gepflegt wurde / hieß *Palatinus conventus*, Dieser hatte einen *Legatum Regis*, oder *Comitem Palatinum*, a palatio regio speciatim

23

(6) In der vortreflichen Abhandlung von der Kayserlichen höchsten Gerichtsbarkeit in Teutschland, Frankfurt 1760. S. 9. P. 14, 15.

dimissum; der sein Schultheiß (7) oder in der Abwesenheit Stellbesitzer war / wie solches in Teutschland bey allen großen Aemtern herkommens gewesen / von den Pfalzgraven aber insonderheit gewiß ist. Diese werden auch in denen Documenten / mit dem Nahmen *Praefecti* und *Vicarii*, welches so viel ist / als Schultheiß / benennet. Gleichwie des Königs Amt in dem Reich hauptsächlich darinnen bestand / daß er Gericht hielte / und den Frieden gebotte / so gieng es auch mit den Herzogen in ihrem Herzogthum. Wie auch der *Palatinus* an dem Königlichem Hof *vice regia* richtete / also geschah eben dieses von den *Palatinis* in den Provinzen. Nachdem also Lothringen wider mit dem Teutschen Reich verknüpft, und insonderheit nach der Theilung desselben in zwey Herzogthümer, Oberlothringen, welches genennt wurde *Ducatus Mosellanicus*, und Niederlothringen, so *Ducatus Ribuariorum*, oder besser *Ripariorum*, und in engerem Sinn auch *Lothariorum* hieß, jedem ein Herzog vorgesezt wurde, so findet man auch darinnen Reichspfalzgraven, welche zu Achen ihren Sitz hatten, und da dieses in der Ripuarischen Provinz gelegen ist, vermuthlich auch nur Pfalzgraven in dem *Ducatu Lotharingiae inferioris* gewesen sind. Ich weiß zwar wohl, daß man den Achischen Pfalzgraven auch Oberlothringen unterordnen will; allein ich finde, daß zu der Zeit, da Herrmann der erste zu Achen Pfalzgrav war, zu Metz, woselbst das *Palatium pri-*

- (7) Schultheiß, *Sculdafius* war ein unter einem höhern *iudice* stehender Richter, ein *Vicarius* desselben. Von ihnen sind noch die *Sculteti* unterschieden; *BlNZ* l. c. p. 333. sq. Niemand aber stosse sich an diesem Ausdruck. Dann gleichwie / sagt der Freyherr von *SENKENBERG* an einem andern Ort, des Königs geheimer Schreiber mit einem Dorfschreiber nicht zu vermischen ware; so hieß er doch eben so wohl Schreiber; und der Reichserzkanzler führte so gut den Namen Kanzler / als der schlechteste Stadtschreiber / eine sehr lange Reihe von Jahren hinaus. Ja der Kayserliche Hofrichter hieß eben *iudex curiae*, wie der geringste Dorfrichter auf einer *curia dominicali*.

primarium von Oberlothringen gewesen, ein Thiebertus Comes Palatinus Metensis, und zwar in den Jahren 965 und 966 (8) vorkommt. Es haben aber die Comites palatii Metensis sich nachher nur schlechtweg Comites Metenses genennet, ohngeachtet sie sich als Häupter des Senatus palatii und als Praefecti urbis s. palatii Metensis (9) zeigen. Es besaßen diese von dem Bischof lehenrührige Grafschaft von der Mitte des elften Jahrhunderts an die Graven von Luneville, so auch die Grafschaft Dachsburg geerbet. Es mag aber mit der praefectura palatii in Oberlothringen eine andre Beschaffenheit gehabt haben, so ist mir bisher weder eine Stelle noch eine Urkunde vorgekommen, woraus ich hätte lernen können, daß der Pfalzgraven zu Achen Commission sich auch in jenes erstreckt hätte. Genug vor sie, daß da Achen das vornehmste Palatium im Deutschen Reich, das archisolum regni war, sie auch eine desto größere Würde vor andern Pfalzgraven in Deutsch-

- (8) In dem ersten Jahr heißt er *THIETBERTUS Comes Palatinus Metensis*, in dem andern Jahr aber nur schlechtweg: *Theutbertus Comes*; siehe CALMET hist. de Lorr. edit. II Tom. I, Origine de la Maison de Lorraine p. CLVIII. Schon vorher kommt ein *Hamedeus Comes Palatii* vor in den Urkunden bey MEURISSE hist. des Evesques de Metz p. 307, 309.
- (9) Bey MEURISSE l. c. p. 363. heißt es in einer Bischöflichen Urkunde a. 1056. *regnante Henrico rege anno regni eius secundo, favente Folmaro Comite, omnique nostri palatii senatu* Eben dieser Folmarus wird l. c. p. 369 ad a. 1075. *Comes nostrae urbis* genennet. In der Charta translationis S. Clementis, welche der Bischof Herrmann a. 1090 verfertigen lassen, steht gleich anfangs: *imperante Henrico tertio Caesare Romanorum nobilissimo, monarchiam autem regni tenente Duce Theodorico, Comite Folmaro, iudice Burchardo. cum regnum & sacerdotium a se invicem dissiderent.* Siehe MEURISSE l. c. p. 377. sq. und CALMET T. II, probb. p. CCXLIII fälschlich unterm Jahr 990. Auf den Kaiser folgt hier dessen Lieutenant oder Herzog in Oberlothringen, nach ihm der Comes palatii oder Metensis, Folmar.

Teutschland gehabt haben, wie aus der Geschichte derselben sich ergiebt. Wir wissen auſſer ihnen von Pfalzgraven in Sachſen, in Schwaben und in Bayern, zu denen noch die Pfalzgraven in Eärnthren gerechnet werden müſſen. Was es aber mit dem Herzogthum Franken vor eine Verwandniß habe, und ob darinnen beſondre von den Achſiſchen un- terſchiedene Pfalzgraven geweſen ſind, iſt noch ſehr dunkel. Die Pfäl- ziſche Scribenten behaupten, daß die Lothringiſche Pfalzgraven von Anfang an auch Pfalzgraven bey Rhein oder in der Fränkſchen und Rheinſchen Provinz geweſen ſind. Mir iſt es immer noch zweifel- haſt, daß die ſonſt allen andern vorgehende Achſiſche Pfalzgraven gleich anfänglich das erſte momentum curiae (10) oder die oberſte Pfalzgraviſchaft in Franken gehabt haben ſollen. Ich finde jene bis auf Henrich von Lach, der dieſe vielleicht zuerſt von Kayſer Henrich dem vierten wegen ſeiner groſen Verdienſten erhalten, und mit der Lo- thringiſchen Pfalzgraviſchaft in ſeiner Perſon verknüpft hat, in Nie- derlothringen eingekränkt, wann ich nach Urkunden ihre Macht zu beſtimmen ſuche. Ich muthmaſſe faſt, daß, da die Könige ſelbſten die Chefs des Fränkſchen Volkes, und Duces ſummi Francorum waren, die ſogenannte Herzoge des Rheinſchen Franken dieſe Prae- fecturam palatii beſaßen (11); um ſo mehr, da Teutschland vor der
völs

(10) Dieſes Ausdrucks bedient ſich der Chronographus Laurisha-
menſis von den Pfalzgraven bey Rhein, wie ich unten bey Hen-
rich von Lach anführen werde.

(11) Eben dieſes urtheilt der Freyherr von SENKENBERG in
den Gedanken von dem jederzeit lebhaften Gebrauch des uralten
Teuſchen bürgerlichen und Staatsrechts 2c. Cap. III, §. LXVII,
p. 65. ſq. Dieſe Herzoge / ſagt er, waren demnach / wie
Herzoge von Franken / alſo auch Oberpfalzgraven. Und
dieſes führt er hernach ſehr ſchön aus. Vergleiche damit §. XLIV,
p. 105. ſq. §. LXIII, not. (c), p. 155 und die not. (n) p. 169.
Was aber in dem §. LXVIII hinzugeſetzt iſt: Es kam zweifels
ohne / weil das Truchſſen oder Ober Pfalzgraven Amt
auf

ligen Verblindung mit Lothringen bereits schon seine metropolim civilem und palatium primarium, das nach GUNDELING zu Frankfurt zu suchen ist (12), gehabt haben muß. Man mag endlich selbst aus der Geschichte dieser Herren ein unpartheyisches Urtheil fällen. So viel bleibt indessen gewiß, daß im zwölften Jahrhundert die oberste und Rheinische Pfalzgrafschaft, mit der Lothringischen vereinigt gewesen, und daher die Pfalzgraven wenigstens von Conrad, einem gebornen Herzog in Franken und Schwaben an, nicht nur Stellbesitzer (locifervatores) der Herzoge, sondern auch der Könige selbst, wann sie abwesend waren, geworden sind, wie an seinem Ort weiter wird erwiesen werden.

§. 2.

Don Herzog Eberhard in Franken/ den man vor den ersten Pfalzgraven in Lothringen hält.

Der erste, welcher das Reichs-Pfalzgraven-Amt in Lothringen gehabt haben soll, ist der bekannte Herzog Eberhard in Franken, König Conrads des ersten Bruder. Man führt zu dessen Beweis die bekannte Stelle *FRUODWARD*, eines französischen Chronographi, in dem Jahr 926 an: *Ebrardus Transrhenensis in regnum Lotbarii mittitur ab Heinrico iustitiam faciendi causa & Lotbariensis inter se pace consociat.* Daß *FRUODWARD* unter dem Ausdruck Ebrardus Transrhenensis einen Deutschen, den Herzog Eberhard, meine, laßt sich nicht allein aus dem Ort, wo er geschrieben hat, schließen, sondern auch aus andern Stellen, da er z. E. König Heinrich

B Hen.

auf dem Nordgau ruhete / diesem Land die Benennung der Obern Pfalz zu / ist eine unrichtige Meinung, deren Grund ich an seinem Ort entdecken werde.

(12) Gundlingian. XVIII Stück n. 1. Nachricht von der Kayserlichen Wahlstadt Frankfurt, insonderheit §. 11, p. 208.

Henricum principem transrieniensem nennt (13). Wann aber daraus geschlossen werden will, daß Herzog Eberhard die Commission eines Pfalzgraven in Lothringen erhalten, so schließt man mehr, als in den Worten selbst liegt. Es deücten diese nicht mehr aus, als daß H. Eberhard als missus in Lothringen abgeordnet worden, um Friede und Gerechtigkeit in diesem unruhigen Reich, dessen vornehmster Graub Giselbert noch dazu in der Rebellion gegen den König befangen war, wieder herzustellen. So wohl das mittitur, als die Bestimmung desselben iurisdictionem faciendi causa stimmen mit dem Amt eines missus oder königlichen Bevollmächtigten überein. Es entsprach dessen Commission mit der Einsetzung Giselberts, des im Jahr 929 gewordenen königlichen Eidams, als Herzogs in ganz Lothringen, ad cuius potestatem Aquigranum pertinebat, wie *WILHELMUS* von Corvey sagt. Andere Herzogthümer Deutschlands hatten damals auch noch keine Pfalzgraven, indem z. E. in Bayern erst nach H. Arnulfs Tode, da sein Herzogthum von K. Otten dem ersten dem ältesten Sohne Eberhard wegen dessen Ungehorsam entzogen, und hingegen Arnulfs Bruder Bertold verliehen worden, der König die ebenfalls vorbegegangene jüngere Söhne Arnulfs und des Eberhards Brüder, Arnulf den jüngern und Herrmann zu Pfalzgraven in Bayern und Bögten des Freysingischen Stiftes verordnet (14). Nach welcher Zeit dergleichen auch in andern Provinzen angeordnet worden. Giselbert hat also auch in Lothringen die königliche Gewalt vertreten, ohne noch einen ihm an die Seite gesetzten Legatum perpetuum zu haben. Da K. Heinrich diesem Herrn nachgeben und den Lothringern gefällig seyn wollte, so würde es eine

-
- (13) Siehe etliche Exempel davon in *WILHELMUS* VIII. illust. T. II, p. 248. n. 8. p. 250, a. & 253 b.
- (14) Siehe hievon den *WILHELMUS* L. IV, p. 383. edit. Basil. 1580. cf. *ROTGERUS* in vita Brunonis Archiep. Colon. c. xvi, in *WILHELMUS* scriptt. T. I, p. 279. Vita S. Udalrici, Augustani praelulis, c. X, bey *SURZUS* d. 4. Jul. p. 83. sq. *WILHELMUS* von Corvey nennt diese Brüder *Bavarios Comites fratris regis* ad a. 952.

eine widrige Würkung gehabt haben, wann er ihnen einen Fremden zum beständigen Pfalzgraven gegeben hätte. Auch findet man nicht, daß H. Eberhard noch nachdem einige Gewalt in Lothringen gehabt; sondern er verwalte sein Amt in der ihm anvertrauten Fränkischen Provinz, wie vorher. Man führt zwar aus obengemeltem **FRODO** **ARD** ferner aus einer Stelle ad a. 934 (15) an, daß König Heinrich Biselbertum und Eubardum nebst den Bischöffen des Lothringischen Reichs an den König Rudolf in Frankreich, um zwischen ihm und dem Graven Heribert einen Frieden zu vermitteln, gesandt habe. Allein geschweige, daß diese Stelle das gar nicht erweist, was man damit glaubhaft machen will, so müßte noch dargethan werden, daß dieser Eubardus mit Ebrardo transrhodanusli einerley Person und nicht vielmehr ein andrer Lothringischer Herr dieses Namens (16) seye. Ebenso leichtglaubig giebt man Herzog Eberhard die Grafschaft in dem Meyengau, pago Maginensi s. Magnacensi, einem Gau der Ripuarischen Provinz, welche das *militarium* der folgenden Pfalzgraven gewesen ist. Schon a. 928 kommt in einer Urkunde Herzog Giselherts von Lothringen (17) ein solcher Grav im Meyengau in diesen Worten vor: *alium quoque locum, qui dicitur Burg, iuxta fluvium Moselle in Comitatu Magnacensi — dedi ad S. Petrum — Gulisam in pago supradicto & Comitatu Everhardi de rebus S. Scrvatii, secus Mosellam iacentem — reddidi.* Die ganze Muthmassung würde hier nur auf die Gleichheit des Namens Eberhard gegründet seyn. Derjenige Eberhard wenigstens, welcher mit einem namens Conrad das Nonnenkloster Resclenheim in dem Meyengau besessen, ist so wenig der vermeintliche Pfalzgrav oder Herzog in Franken, als Conrad der Herzog von Lothringen, welches beydes **EDMUND** vorgiebt (18). R. Otto redet

B 2

(15) In Chron. p. 140.

(16) So findet sich in Elsass dazumal Grav Eberhard der vierte, und daß in dem Meyengau Graven dieses Namens gewesen, so von dem Herzog Eberhard unterschieden, wird gleich gezeigt werden.

(17) Bey **HONNIGSMANN** hist. Tr. dipl. T. 1, n. CL, p. 272 a.

(18) In Cod. dipl. pal. p. 18.

redet von ihnen in einer Urkunde (19) vom Jahr 966 also: *monasterium puellarum Kescelenheim nominatim in pago & Comitatu Meinelfeld situm, quod iudicio optimatum Francorum in nostrum imperiale ius devenit, quum Cuonradus & Eberhardus, qui illud hactenus possidere visi sunt, exheredes & inlegales sunt iudicati.* Es würde also Herzog Eberhard, wann er hier gemeinet wäre, dem Herzog Conrad seinem Nachfolger im Rheinischen Franken nachstehen. Ersterer hat a. 953 sein Herzogthum Lothringen verlohren. Zudem so besagen die Worte, daß Conrad und Eberhard gedachtes Kloster bisher (bis a. 966) besessen hätten, und mithin fällt gänzlich weg, daß es jene Herzoge gewesen. Ja man findet so gar bey **SASFRANUS** in den Antiqq. Magdeb. (20), welchen **DOMER** selbst anführt, noch zwey Briefe gedachtem Kayser, worinnen er in eben dem Jahr von eben gedachten Conrads und Eberhards confiscirten Gütern in dem pago Trachirae, Nahgew und Spirichgew an das Stift Magdeburg schenkt, in deren letztern sie so gar Brüder genennt werden. Wie konnte also **DOMER** wohl seinen Leser in Irrthum gestiftet haben? Herzog Eberhard hingegen erscheinet im Jahr 936 bey der Krönung K. Ottens des ersten gewißlich nicht als Pfalzgraw in Lothringen, sondern als ein Herzog (in Franken) und Erztruchseß, so wie von H. Gisbert in Lothringen, *ad cuius potestatem locus ille (Achen und insbesondere das Palatium, in welchem der neugekrönte König feyerlich von den Erzbeamten bedienet wurde) pertinebat*, gesagt wird, *omnia procurabat* so das Erzämmeramt anzeigt (21). **DOMER** beruft sich endlich zur Bestärkung seiner Hypothese, daß Herzog Eberhard die Würde eines Pfalzgraven geführt habe, auf den Bischof **DEMAN** von Merseburg, **SIGBERTUM** von Gemblours und **ALBERICUM**

(19) Welche **DOMER** l. c. aus B. **LEUBERS** disquil. de stappula Saxonica num. 1607. genommen hat.

(20) §. LXXXVII -- LXXXVIII, p. 39 -- 41.

(21) Wie solches alles bey **WITTECHINDO** Corbeienfi ad h. a. zu ersehen. Siehe auch den *Annaalista Saxonem* in **ERHARDUS** Corp. hist. T. 1, p. 259.

CUM, monachum trium fontium, welche ihn mit dem Namen eines Comitis palatii belegten. In dem 2ten Buch des *DITMAR* Chronick (22), als worauf sich *WERNER* beziehet, steht nur diese Stelle von H. Eberhard; *Everbardus Dux, regi diu infidelis, degradatus est — In sequenti anno frater regis Henricus ab Everbardo Comite captus in vinculis tentus est. In tertio anno supra memorati regis, Henricus frater eius & Everbardus Dux & Giselbertus Comes Lutbaringorum, cum caeteris nequitiae suimet fautoribus cis Rbenum plurima depopulati sunt. Hoc Udo amicus regis illico comperiens Everbardum occidit —*. *WERNER* geht also mit seinen Lesern nicht aufrichtig um. *SIGEBERTUS* Gemblacensis aber sagt (23): *Contra Ottonem imperatorem rebellavit Everardus Comes palatii, & Gislebertus Dux Lotbaringiae, qui Gerbergam, sororem ipsius Imperatoris, uxorem habebat. Und ALBERICUS* (24): *Contra Ottonem regem rebellant Everardus Comes palatii, & Gislebertus Lotbaringiae Dux, qui Gerbergam sororem ipsius Ottonis uxorem habebat.* Ich glaube aber, daß diese zwey Schriftsteller entweder damit auf seinen Comitatum s. Ducatum Francorum, welche *DITMAR* populum primarium nennt, und das damit verknüpfte Erzamt gesehen, oder ihn vor den praefectum praetorio, das ist Pfalzgraven in Francken gehalten haben. Was das erstre betrifft, so ist aus den Scribenten, die ihn bald *Ducem Francorum* (25), bald *Comitem potentissimum &*

B 3

Fran-

(22) Siehe den *DITMARUM* restitutum in *LEBNITZENSIS* scriptt. T. I, p. 338.

(23) Ad a. 938. *WERNER* lebte über zwey Jahrhunderte nach den Zeiten Eberhards.

(24) In *LEBNITZENSIS* access. hist. T. II, p. 275. Es gründet sich dieses Zeugniß den Worten nach auf Sigeberti Erzählung.

(25) *REGINONIS* Contin. ad a. 937; *CHRONOGR. Saxo* ad a. 938; *CHRON. Quedlinburg.* ad a. 937, 938.

Francigenam (26), *potentissimum de Francia* (27), *Comitem de Francia* (28), bald *Marchionem Orientalem* (29), bald *Franciae Austrasiae & quorundam trans rhenum locorum* (30), bald *Ducem und Comitem*

- (26) *Auctor vitae S. Gerhardi Broniensis* bey SURIUS de III Oct. c. XV.
- (27) CONR. Virsp. iiii Leben Conrad des ersten; ALBERICUS ad an. 914.
- (28) CHRONOGR. Saxo ad an. 914.
- (29) *Chron. Laurisbam.* in FREHER Scriptt. edit. Struv. p. 116. ECCARD in Comm. de R. F. O. T. II, p. 930. hält dafür, daß er dem enthaupteten Adalbert von Babenberg in seiner Markgrafschaft gefolget sey.
- (30) *Auctor vitae Johannis Gorziae Abbatis* in LABBEI Biblioth. Msc. T. I, p. 768. Unter den Worten Francia, verstehe ich die Lande an dem Rhein. So nehmen jenes Wort die *Annales Fuldenfes* bey FREHER T. I, z. E. ad a 880 p 52: *Rex vero de Gallia (Lothringen) rediens in Franciam pascha celebravit in Francofurt*; desgleichen die *Annales Nazariani* bey FREHER I. c. p. 80. ad a. 788: *Tassilo venit in Franciam ad Ingolunheim &c* bey REFFNER in *Antiqq. Quedlinb.* findet sich ein Schenkungsbrief R. Otten des dritten vom Jahr 985, n. xx, p. 26, in welchem gesagt wird: *Curtem Triburis, in Francia & in pago Rinichgove in Comitatu Cunonis Ducis (Franco- rum)*. Der Zusatz Austrasiae ist entweder eine Erklärung des Worts Franciae, im Gegensatz auf Westrasien, das gegen Deutschland liegende Theil des Lothringischen Reichs, welches an Ludwig den Deutschen gekommen war; oder zeigt ins besondere an den disseits Rheinischen Theil des Rheinischen Frankens oder des Speyrgau, Wormsgau, und Mainzer Mark, in so fern sie durch den Verdunischen Vertrag an Ludwig den Deutschen gekommen, dahingegen die quaedam trans Rhenum loca den uns jenseits Rheinischen Theil des Rheinisch Fränkischen Herzogthums bedeuten

tem verwechselt (31) nennen, klar genug, daß er das Haupt der Franken, der vornehmste Fürst des Reichs, und der nächste nach dem König gewesen, wie er dann auch in solcher Qualität bey König Otten des ersten Krönung das Erztuchschessen Amt versehen. Daß aber die große Herzoge in Teutschland Palatini Duces, die vornehmste in dem Reich Principes regni auch Palatini Principes, desgleichen die optimates des Hofes und vornehme Hofbeamten proceres Palatini und Palatiani schlechtweg heißen, ist eine bekannte Sache (32). Was das andre betrifft, so ist wahrscheinlich, daß die so genannte Duces Francorum nichts anders als die Pfalzgraven der Könige in dieser Provinz gewesen, und daher als des Reichs Crispfalsgraven angesehen werden können, so daß WENZEL ihn nicht mit Unrecht *praefectum praetorio Francorum* nennen würde (33). Nach dem Sachsen und Schwaben Spiegel ha-

ben
 ten würde. Bey dem Auctore vitae B. Adalberonis II Episc. Met. in WBE bibl. Mscr. T. 1, Sect. V wird der Rheinisch-fränkische Herzog Cuno, ein Sohn H. Ottens in Franken und nachher auch in Cärnthen, Dux Austrasiorum, a potiori genennet, indem seine Gewalt meistens disseit Rheins sichtbar ist, er aber sonst in Lothringen und dessen dem neuen Austrasien benachbarten Theil Westrasien genannet, nichts zu sagen hatte.

- (31) Dieses thut unter andern DZEMER, der auch Giselbertum Comitem Lutharingorum nennt.
- (32) Siehe da CANGÉ Gloss. unter diesem Wort; Abt BESSES prodr. Chron. Gottwic. L. II, c. III, §. XVI, p. 174. BURZ Erläuterung des Lehenrechts p. 312. Von SENKENBERG von der Kayserl. höchsten Gerichtbarkeit p. 16. not. B. ad §. 9.
- (33) In Annal. Boic. L. IV, edit. cit. p. 489: *Imperium novi regis — sub idem tempus Everbardus praefectus praetorio Francorum, Giselbertus Lotbaringiorum praeses — detrectabant.* Und dieses würde mit demjenigen übereinstimmen, was ich oben §. I. gemuthmaßt, und mit dem Ansehen des Freyherrns von SENKENBERG bestätigt habe.

ben alle Teutsche Provinzen, und unter ihnen Franken ihren Pfalzgraven gehabt. Dieses teutsche und Rheinische Franken ist von Lothringen gänzlich unterschieden, und bedurfte so wohl einen Pfalzgraven als andre Provinzen (34). Dann daß man das Teutsche und Rheinische Franken mit der Ripuarischen Provinz zusammenschmelzen, und den Pfalzgraven zu Achen auch zugleich zum Pfalzgraven in Franken machen will, streitet wider die Geschichte Pfalzgraven Herrmanns, Ezen und ihrer Nachfolger in der Ripuarischen Pfalz, indem wir, wie aus dem folgenden erhellen wird, nicht die geringste Spur von ihnen in dem Rheinischen Franken, sondern vielmehr deutliche Beweise finden werden, daß ihre Commission in Niederlothringen eingeschränkt gewesen. Doch ist es auch nöthig, den Ausdruck zweyer Geschichtschreiber, die über zwey bis drittehalb hundert Jahren nach diesen Zeiten und noch dazu in Klöstern in Brabant und Champagne gelebt haben, und

- (34) Wann die Urkunde Ludovici pii, welche Caspar VEREY von Dirmstein de ordine equestri fol. 15. und aus ihm B. G. SEKUB in Diss. de Comitibus Palatinatus Saxonici p. 4. sq. richtig wäre, so würde es schon zu Zeiten der Carolinger Pfalzgraven am Rhein gegeben haben; *Si vero*, heißt es darinnen, *palatinus Comes de Rbeno post trium annorum curriculum ad eos divertere, & apud eos pernoctare voluerit, paleas equis, & ligna ad ignem construendum ipsi e iure administrant. Caeterum si propter aliquorundam querimonias, vel malefactorum correctionem vocatus fuerit, iustitiam cum eis operetur, & servitio vocantium utatur.* Diese Urkunde enthält eine Befreyung der Königlichen Leute in Sunderamesheim, Dneshaim, Bischoveshaim, Gundenhaim, so mit Rath seiner getreuen und besonders Bischof Samuels zu Worms, als in welcher Dioeces und Gau gedachte Orte liegen, geschehen sey. Allein Samuel ist erst nach K. Ludwig des frommen Tod als Bischof erwählt, und von K. Lotharius bestätigt worden; siehe SEHMME hilt. Worm. p. 314, 315. SEHMME hat diese höchst verdächtige Urkunde nicht einmal gewürdigt, ihrer zu gedenken.

als richtig und gegründet zu erklären, da es ohnehin heißen müßte, Comes Palatinus, wenn sie auf eine Lothringische Pfalzgrafschaft hätten deuten wollen, und nicht Comes palatii; sie auch seine Commission als missus mit der Commission eines Pfalzgraven vielleicht vermenger haben können. Hat doch der Verfasser des Chronici Aultralis, der zwar jünger ist, und erst im Jahr 1511 gestorben, den Irrthum in Ansehung unsers Eberhards begangen, daß er ihn einen Comitum Alsatiae nennt (35); gleichwie **WERNER** ihn zu einem Herrn in Elßas und zu Breisach machen will, weil ihm dieses zugehört habe. **EGGER** und **ALBERICUS** aber lehren, wie solches zu verstehen sey, in dem Jahr 944 (36). Der letztere sagt: *Otto rex obsedit Brisagani oppidum Alsatiae, quod Ludovicus rex (Galliae) per milites Everardi & Gisleberti tenebat.* Breisach war nur zur Zeit des Kriegs in dieser Herren Gewalt, und läßt sich daraus kein rechtmäßiger Besitz schließen. Ich glaube also genug erwiesen zu haben, daß **H. Eberhard** in Franken kein Pfalzgrav in Lothringen oder zu Achen gewesen, daß folglich seine übrige Händel in der Geschichte dieser Herren keinen Platz künftig mehr einzunehmen haben (37). Und eben so wenig haben wir nöthig, demselben, da er im Jahr 939 mit **H. Gisilbert** umgekommen, noch in eben dem Jahr einen Nachfolger aus Herzogs Arnulf des bösen in Bayern Söhnen herzuholen, und auf eine der Geschichte nicht geziemende Weise anzudichten.

§. 3.

**Von dem ersten Pfalzgraven zu Achen/
Hermann dem ersten.**

Wann wir in Lothringen selbstn bleiben, um die Spuren der
C
er

(35) Ad a. 939 in **FRÉJÈRE** Scriptt. R. G. edit. Struv. T. 1, p. 434.

(36) Ad an. 944 p. 279.

(37) Daher **JOANNIS** in app. prior. ad Parei hist. Pal. p. 416 mit recht die Reihe der Pfalzgraven mit Hermann dem ersten anfängt, und **H. Eberhard**en gänzlich vorbeplagt.

ersten Pfalzgraven aufzusuchen, so finden wir noch im Anfang des sechenden Jahrhunderts, und zu der Zeit, da K. Carl der einfältige in Frankreich nach dem Ausgang der Carolinger in Teutschland sich das Lothringische Reich angemacht hatte, einen Comitem palatii in Lothringen, Namens Widericum, der in der Unterschrift einer Urkunde vom Jahr 916, worinnen gedachter König Carl dem Kloster Prüm die Abtey Euestra zuspricht (38), und zwar *habito generali placito apud Haristallium in conventu totius regni tam episcoporum, quam comitum & procerum ac iudicum diversarum potestatum, omniumque conventu nobilium*, allen weltlichen proceribus und selbst den mächtigsten Graven Ricuin, Raginarius und Giselbert zc. vorsteht. Eben dieser Widerich komt schon a. 899 vor in einem Document König Zwentebolds in Lothringen, worinnen er des Trierischen Erzbischofs Leute zu Trier, *homines in civitate manentes*, von der Gewalt der Graven befreyt auf Fürbitte der Graven Ricuin und Widerich (39). Dieser Umstand giebt zu erkennen, daß er einerley Person mit dem Graven Widerich zu Trier seye, mit dessen Einwilligung K. Ludwig. das Kind im Jahr 902 der Trierischen Kirche die Münze, den Zoll und Steuer in der Stadt und Grauschaft Trier wiedergibt (40). Im Jahr 909 trift man Widerich als Grav im Bedgau an (41). *WIDERIC*, da er unter den Nahmen, Vitgericus, Vitgerus, Biergerus & Vidricus vorkomme. Es mag aber dem seyn, wie ihm wolle, so scheint der Vidricus Comes palatii, als ein Anhänger der Französischen Krone mit dem Ende ihrer Herrschaft in Lothringen auch sein Pfalzgraven Amt

- (38) Sie steht bey MARTENE und DURAND Coll. ampl. T. 1, p. 270 und HONTHEIM hist. Tr. dipl. T. 1, n. cxlii, p. 263.
- (39) Bey HONTHEIM l. c. n. cxxxii, p. 239. Sie werden zwar daselbst genennt: *Ricquinus & Widuatus venerandi Comites nostr.* Es ist aber der letztere Name durch einen Fehler des Abschreibers aus Widricus entstanden.
- (40) L. c. n. cxxxiii, p. 253.
- (41) L. c. n. cxxxvi & cxxxvii, p. 256.

verlohren zu haben; und ist er wenigstens nicht unter die Pfalzgraven in Lothringen zur Zeit der Deutschen Könige zu zählen. Gisbert, ein Sohn des in eben diesem Jahr 916 verstorbenen grossen Ragenarius, und Enkel Gisberts Bravens von Mansuarien, Eidsams R. Lotharius des I (42), sieng damals an, die grösste Person in Lothringen zu spielen. R. Carl hatte ihm die Herzogliche Würde und grosse Güter (43) gegeben. Da er ein Herr von grossem Verstand und Muth war, aber diese grosse Gaben durch ehrgeizige Absichten beständig gelenkt wurden, so sieng er schon an, Carln dem Einfältigen Händel zu machen, und nachdem durch den Bonner Vertrag 923 Lothringen ganz an König Henrich in Teutschland gekommen war, auch diesem. Daher sich R. Henrich genüchigt sahe, Herzog Eberhard als missum in Lothringen abzuordnen, der auch die Ruhe wieder herstellte. Als darauf Gisbert selbst durch List in des Königs Gewalt gerathen, so glaubte der Staatskluge Henrich seine Hoheit und Rechte bey den Lothringern nicht besser befestigen zu können, als wann er ihn durch Vermählung mit seiner eigenen Tochter sich verknüpfte, worauf er ihm das Königreich Lothringen zu regieren übergab (44). Ich habe oben gezeigt, wie wenig man zu seinen Zeiten Spuren einer Pfalzgrafschaft findet. Wir müssen sie also erst nach seinem Tode auffuchen. Nach seinem unglücklichen Ende nemlich machte R. Otto der erste die grossmüthige Verfügung, daß seinem unschuldigen und minderjährigen Sohn Henrich, der des Königs Schwester Sohn war, das Herzogthum Lothringen vorbehalten blieb, und in zwischen durch andere verwaltet würde. Er vertraute solches, wie einige melden, anfänglich seinem eigenen Bruder Henrich an, der aber noch in eben dem Jahre von den Lothringern wieder verjagt wurde.

C 2

Hier

- (42) Siehe die Hessendarmsstädtische Deduction unter dem Titel: Jus Hassorum in Brabantiam commune Landgraviis Hassiae utriusque domus &c. Gissae 1748. Tab. Geneal. & §. iv p. 12 & 13.
- (43) *Annalista Saxo* und CONRAD. Ursperg. ad a. 916.
- (44) Man sehe die gesammelte Beweise so wohl hievon, als dem nächstfolgenden in *WESSINGERS* *Vitr. ill. T. II, p. 244-258.*

Hierauf bekam die Administration dieses Reichs nebst der Vormundschaft über den jungen Heinrich, Giselberts Sohn, ein geborner Lothringischer Herr, Otto, der Sohn eines vornehmen und mächtig gewesenen Graven Ricuin. Die Geschichtschreiber brauchen von ihm das Prädicat eines *praesidis Lothariorum*, welches einen Stadthalter anzeigt. Er war der Stellbesitzer des unmündigen Herzogs und zugleich sein Vormund. Der Abt CONRAD von Ursperg redet von dieser Bestellung also (45): *praefecit autem rex regioni Lotharingorum Ottonem, filium Ricwini, ut regnum procuraret, & nepotem suum, Giselberti filium, bonae spei puerulum, nomine Heinricum nutrit.* Die Worte *regnum procurare* so wohl als jene *regni praeses* sind ungemein bequem, das Amt eines Legati regii, oder Pfalzgraven, nachdem, was ich §. 2 davon angeführet habe, zu bezeichnen. Wird er gleich auch *Dux* genannt, so war er doch nicht in eigentlichem Sinn der Herzog, sondern des Herzogs königlicher Lieutenant. Was mich in dieser Muthmassung noch mehr bestärkt, ist, daß gleich nach dem Absterben dieses Otto das Ansehen eines Hermanns, welcher bald als *Dux*, bald als *Comes*, und zwar in der Ripuarischen Provinz, dem Sitz der nachherigen Pfalzgraven, vorkommt, sichtbar wird (46); woraus N. VIGNIER (47) nicht mit Unrecht schlieset, daß er *Ottoni praesidi Lothariorum* in der Administration gefolgt. Da aber auch der minderjährige Herzog Heinrich seinem gewesenen Vormund Otto bald nachfolgte, so gab der Kayser das nunmehr gänzlich erledigte Herzogthum des Lothringischen Reichs seinem Eidam, Conrad von Worms,
Herz

(46) In Chron. im Leben K. Otten des grossen p. 158.

(47) FRODOARD in Chron. ad a. 944, p. 158. Siehe PFEFFERKORN l. c. p. 259.

(47) In Chron. Burgund. ad a. 944: *Ottone, Duce Lotharingiae Mosellanae, an. 944 mortuo, Hermannus ab Imperatore Ottone I Lotharingiae praeficitur, quamvis Sigebertus alique Lotharingiae Ducatum Conrado sapienti commissum anno sequenti notaverint.*

Herzog des Rheinischen Frankens (48). Obgedachter Hermann behielt seine Grafschaften in Ripuarien nebst der ihm ertheilten Würde eines Legati, als in welcher Qualität er bald erscheinen wird. In Urkunden, welche hierinnen das meiste Licht und Entscheidung geben können, kommt Graf Hermann zum erstenmal a. 945 vor, da K. Otto der erste auf Fürbitte des Erzbischofs von Mainz, seines Bruder Heinrichs, und nebst ihnen **Graven Hermanns** dem Erzbischof zu Trier die Abtey S. Servatii zu Mastricht abermal wiedergibt, und darüber den 29. Dec. gedachten Jahrs zu Thalahem, einem königlichen palatio in Ripuarien, die Urkund ausfertigen lassen (49). Drey Jahre darauf wohnte Hermann einem placito generali zu Nimagen bey, wo K. Otto dem Abt zu Prüm die Abtey Suestra nach vorhergegangener Untersuchung wieder bestätigt. Die hieher gehörige Stelle der Urkunde (50) verdient, daß man sie genauer erwägt: *Quapropter--- habito generali placito apud Niumagam in conventu totius populi, tam Episcoporum, quam Comitum ac procerum & iudicum diversarum potestatum omniumque conventu nobilium, cunctorum fidelium nostrorum quorum nomina haec sunt — (51) Cuonradus Dux, Herimannus Dux, Herzo Comes, Godefridus Comes, Rudolphus Comes, Reginberus Comes, et ceterorum generali iudicio decretum est, determinatum est, praesatam Abbatiam magis iuste & legaliter iuri monasterii Prumiensis competere, quam ulli alii hominum. — Data Calend. Junii, anno Domini DCCCCXLVIII indict. VII regnante pio rege Ottone anno XIII. Actum Nimaga in Domino feliciter amen.* Unter den zu Bericht gefessenen Ständen des Lothringischen Reichs ist der erste

C 3

Con

- (48) CONTIN. Regin. ad a. 943. **WZEEZHM** L. II. p. 649. ALBERICUS ad a. 944, p. 181.
- (49) In **HONHEZM** hist. Tr. dipl. T. I, n. CLX, p. 281. Die Worte sind: *qualiter nos proceres nostri — simulque comes Hermannus deprecati sunt.*
- (50) **HONHEZM** l. c. n. CLXII, p. 283, der sie aus MARTENE Coll. ampl. T. 1, p. 289 genommen hat.
- (1) Die Namen von 2 Erzbischöffen, und 4 Bischöffen lasse ich hier weg.

Conrad Herzog in ganz Lothringen, auf ihn folgt Hermannus Dux. Dieser kan kein anderer seyn, als der proximus a Duce, Legatus regius, secundus a Rege oder der Königlische Vicarius in der Provinz (52), welche Stellenachher der Comes Palatinus begleitet hat, der aber Dux

(52) Dergleichen Königlische Vicariats Commission hatte auch der Northeimische Graf Henricus pinguis, der im Jahr 1100 un- gekommen, in Sachsen, nach dem Zeugniß CONRAD'S von Ue- sperg in Chron. ad a. 1103 edit. Argent. 1538 p. 255 *Henri- ricus Crassus — buius tanti viri, qui nimirum totius Saxoniae principatum secundus a rege regebat, interitus ab universo regno Teutonico graviter ferebatur.* Der Sächsische Herzog, oder pri- mus a Rege, war damals der im Jahr 1106 verstorbene H. Mag- nus. Schon im 10ten Jahrhundert und also zu gleicher Zeit als unser Hermann in Lothringen Legatus regius war, führte Her- mann, Billings Sohn, in Sachsen vom Jahr 951 bis 960 der- gleichen Königlisches Vicariat in Sachsen, und als er solches zu größter Zufriedenheit des Kaisers verwaltet, erhielt er darauf erst das Herzogliche Amt; siehe ADAMUM Bremensem L. II, c. IV. ad a. 951 in *WINDENBROG'S* Script. p. 16 & 17 cf. PLESKE Diss. de patrimonio Henrici Leonis &c. Gottingae 1752, cap. II, §. VI, p. 29 & 30. Der Billingsche Hermann in Sachsen hatte zum Vorgänger in dieser Vicariats Commission schon gehabt einen Sifridum, von dem der Corvenische *WZT- ZEHND* ad a. 936 sagt: *Sifridus vero Saxonum optimus & a rege secundus procurabat Saxoniam.* Auf eben die Weise könnte man also von unserm Hermann in Lothringen sagen Her- mannus Lothariorum optimus [Comes] & a Rege secundus procurabat Ripuariam. Zwar wird man mir einwenden, daß zu der Zeit, da Sifrid und Hermann in Sachsen vicarirten, das Herzogthum Sachsen vacant gewesen, indem die Herzoge waren Könige geworden, in Lothringen hingegen der Fränkische Conrad das Herzogthum gehabt. Hierauf antworte ich, daß Her-

Dux genannt wird, vermuthlich weil er ein Commando geführet, wie aus **FRIDRICH** erhellet, oder weil er die meiste Grafschaften in der Ripuarischen Provinz besessen, wie sich hernach zeigen wird, und er also ein ansehnliches Departement von Niederlothringen unter sich gehabt, so daß er als ein Comes maior gar wohl den Herzogstitel führen können. Um diese Zeit findet sich auch Hermannus Dux als Herr der Abtey Epternach. **WUCCHE** erwähnt seiner in der Reihe der Herrn und Aebte dieses Klosters (53) also: *Hermanus Lotharingiae Dux successit (nemlich in dieser Abtey) Giselferto sub imperatore Ortone I undecimo videlicet anno regni ipsius, b. e. anno 949. &c.* Dieses stimmt mit der von dem Mönchen dieser vom Jahr 846 säcularisirt gewesenen Abtey erlassenen Bittschrift an K. Henrich den sechsten vom Jahr 1194 (54), in welcher die Reihe der Aebte also angegeben wird: *Post quos ab anno dominicae incarn. DCCXLIX sub XI Abbatibus, Adalardo scilicet Comite, qui XIII, Roberto Comite, qui III, Rabodo Episcopo, qui III, Reinevo Comite qui XIX, Berengaudo praeposito, qui XX, Giselferto Duce, qui XXIIII, Herino & Godino praepositis (55), sub Ducibus Hermanno & Sifrido praefato XXV*

Herman seine Commission in Lothringen bereits gehabt nach dem Absterben Ottonis des Ricuin Sohns und vor der Bestellung Conrad's; daß wie das Exempel Henrichs von Nordheim lehrt, auch in bestellten Herzogthümern ein Kön'glicher Vicarius seyn können, der, wann der Herzog abwesend gewesen, das Ruder geführet, und zu seinem Departement ein großes Theil der Provinz vor sich gehabt. Aus dieser Legation, oder wie **ARNOLDUS** Lubecensis sagt von Hermann in Sachsen, terrae commissione, die noch eine wandelbare Würde war, ist hernach das erbliche Ripuarische Pfalzgravenamt entstanden.

- (53) In Chronol. Mönast. p. 514 edit. 1682. Das Wort Lotharingiae ist **WUCCHE** Zusatz.
 (54) In **HONHEJME** hist. Tr. dipl. T. I, n. ccccxxxvii, p. 625.
 (55) Hier scheint ausgelassen zu seyn, qui X, indem so viele Jahre noch nöthig sind, um die Summe von 125 Jahren herauszubringen.

praefuerunt, hunc eundem locum Canonici per CXXV annos obtinuerunt, ac demum agente eodem Sifrido Duce anno incarnat. dominicae DCCCCLXXIV ab Ottone primo monachi cum Abbate Ravangero inducti &c. Hermannus wird hier, so wie Sigefridus von Lurenburg, Dux genannt; daß aber solches so viel sey als Comes, sieht man daraus, weil letzterer kurz vorher in diesem Document das Prädicat Dux & Comes zusammen hat. Als H. Conrad von Lothringen im Jahr 953 das Herzogthum verlohren, so gab solches mit dem Erzbischof Edln K. Otto der erste seinem Bruder Bruno, der solches bis 965 verwaltete, in welchem Jahr er den 1ten Oct. gestorben ist. In diesem ganzen Zeitlauf finden sich keine ausdrückliche Spuren, daß unser Hermann die Pfalzgrävliche Würde schon geführt habe. Bruno herrschte mit so vieler Autorität, daß sie fast mit dem ämülirenden Amt eines Pfalzgraven nicht compatibel war. Hermann hat inzwischen als Königlich Vicarius die ihm in Ripuarien committirte Grafschaften verwaltet. Im Jahr 955 wohnte er der Schlacht gegen die Ungarn bey, nach dem Interpolator der narrationis de venerabilibus Comitibus Palatinis (56). Dieser legt ihm das Lob bey, daß er einer der angesehensten Magnaten K. Otten des ersten gewesen, daß er diesem so wohl in Staatsgeschäften, als im Krieg die treueste Dienste erwiesen, und insbesondere in der Schlacht gegen die Ungarn die Feinde tapfer bestritten und überwunden habe. *WZEECHND* (57) führt an, daß die Kayserliche Armee aus 8 Corps bestanden habe, deren drey erstere aus Bayern bestanden, so durch die praefectos, das ist, die Graven des damals Franken Herzog Heinrichs in Bayern angeführt worden, das vierte aus Franken und Rheinländern bestehend, von Herzog Conrad von Worms commandiret ward, das fünfte und größte die Königlich Legion war, weil sich der König selbst dabey befand, das sechste und siebende Schwäbische von Herzog Burchard geführt wurde, und endlich das achte

(56) In *WZEECHND* Scriptt. Rer. Brunf. T. I, p. 313.

(57) L. iv, ad a 955. cf. *WZEECHND* Annal. P. II, L. III, c. II, p. 128.

achte in Böhmen bestand. Es ist natürlich, daß wir dem Pfalzgraven eine Stelle bey der Königlichen Legion geben, in welcher vermuthlich die Lothringer sich befanden. WOLFF verweist ihn zu den 3 ersten Legionen, ohne zu merken, daß er seinen Pfalzgraven, den er doch so sehr erheben will, zu einem praefecto Ducis Bavariae machen würde. Eben derselbe läßt sich auch durch einen übelverstandenen Roman bewegen, das Sterbiahr Pfalzgraven Hermanns des ersten auf 959 zu setzen. Schon ein LEZBENZ (58), JOHANNES [59], ECKHARD [60], DRENSCHAUER [61] haben besser eingesehen, daß er bis in die Zeiten R. Otten des dritten gelebt. Nichts destoweniger setzen neuere und so gar Pfälzische Scribenten [62] den Lotnerischen Irrthum fort. Hermann erscheint nachher in weit größerem Licht. Im Jahr 965 starb der Erzbischof Bruno zu Eöln, der das Lothringische Reich in die Herzogthümer Ober- und Niederlothringen getheilet, und dieses insbesondere unter seiner nähern Aufsicht und Verwaltung gehabt hatte. Niederlothringen war also hauptlos. Der Kayser ließ es durch Graven regieren; dahingegen Oberlothringen seinen Herzog hatte. Und dieses ist vielleicht der Zeitpunkt, da der Kayser, welcher sich selbst nach Eöln versetzte, um in Niederlothringen die nöthige Anordnung zu machen (63), den Graven Hermann, der ohnehin schon Königlicher Vicarius in Ripuarien war, zum Reichs-Pfalzgraven zu Achen zu bestellen, der als Stellbesitzer des Herzogs, dessen Niederlothringen noch er-

D

man

(58) In der Introduction zu den Scriptt rer. Brunsvic. T. 1, n. XXI.

(59) Append. priore ad PAREI hist. Pal. p. 437.

(60) In der Nachricht von der Königl. alten Salzburg etc. S. XXVI, p. 45.

(61) Diss. prelim. vor SCHANNAT Abregé de l'hist. Pal. § XII.

(62) Herr Kirchenrath FLEDE in der vorgesetzten Nebenarbeit oder ungezweifelten Nachfolge des Henrici I, Pfalzgraffen bey Rhein und Domini de Lacu auf Pfalzgraffen Otonem, § I, p. 3.

[63] REGINONIS Continuator ad a. 966: *Imperator Coloniae natalem Domini celebravit, cuncta ibi Lotbariensis regni negotia, pro ut sibi videbatur, disposuit.*

Seite, die obere Aufsicht und Justizpflege führen sollte; woben die Ripuarische Provinz, als eine terra palatina, mit der Pfalz zu Ahen verknüpft war. Niederlothringen bekam zwar hernach wieder seine Duces militares, dergleichen es auch schon unter Bruno gehabt hatte. Dieses aber präjudicirte nicht dem Amt und Departement eines Pfalzgraven. In den Jahren 975 und 978 wird in Maximinischen Urkunden (64) der Comitatus pagi Eifliae, so zu Ripuarien gehörte, unserm Hermann beygelegt. In eben diesem Gau liegt das castrum Thonaburg oder Lomberg, welches meistens die Residenz seines Sohns Pfalzgravs Ezo gewesen ist. Im ersten dieser Documenten kommt der Comitatus Zulpiche vor, welcher ebenfals Hermannen zugehöret hat, indem solcher 1020 bey seinem jüngern Sohn gewesen ist. In dem Jahr 985 hat er, als K. Otto der in seinem Vetter Hezilo das Herzogthum Bayern wieder verliehen, und deswegen Henricus minor, Herzog in Cärnthen, der solches seit 983 auch gehabt hatte, Händel erregte, diese durch seine Klugheit beygelegt; worauf der Herzog in Cärnthen zu Frankfurt von dem Kayser wieder zu Gnaden aufgenommen wurde (65). Daß er endlich noch das Vergnügen in seinem

Al-

(64) *HORHEZME* hist. Tr. dipl. T. I, n. cxcv & cxcvi, p. 319.

(65) *DITMARUS* restitutus L. IV, p. 394; *Oritur autem inter hunc* (Henricum, rixosum Herzog in Bayern) *& praefatum Henricum, qui minor dicebatur, magna seditio, qua Herimanni Comitis consilio postmodum finita, regis gratiam in Francofurti & Ducatum [Carentinorum] deditus promeruit.* Nach dem ich schon gemuthmaßt hatte, daß dieser Herimannus Comes unser Pfalzgrav seyn müsse, weil kein anderer berühmter Herr dieses Namens von diesen Zeiten uns bekannt ist, so fand ich hernach Herrn Prof. *GRÜNER* bey dem Aufschlagen seiner Dissertation de Henrici minoris adversus Ottonem II imp. rebellantis genere, so in dessen Opusc. Vol. I die 3te ist, §. xxxii, p. 142, not. [z], gleicher Meinung, in den Worten: *Is Herimannus, Comes palatinus, Ezonis pater fuisse videtur; quem*
ad

Alter erlebt, seinen Sohn Ezo mit K. Otten de s zwenten Prinzessin Ma-
 thild vermähle zu sehen, laßt sich aus **OTTONIS** von Merseburg
 Borten, die wir im folgenden weiter gebrauchen werden, schließen:
Caesaris eiusdem [Ottonis III] soror, Mathild nomine, Hermann
Comitis palatini filio, Ezoni nupsit. Dis ist auch das erste
 mal, daß ein Schriftsteller unsern Hermann als Pfalzgraven qualifi-
 cirt. Eben diesen Namen führt er auch in einer vor die Pfalzgrävli-
 che Geschichte sehr schätzbaren, aber bisher noch wenig gebrauchten
 Urkunde K. Otten des dritten, welche **SEHMAR** aus dem Worm-
 sischen Stiftsarchiv genommen und bekannt gemacht hat (65). Ich
 will nur das nöthigste daraus zusammen ziehen: *Orto, divina favente*
clementia Rex. Omnium fidelium nostrorum — devotioni pateat,
quemadmodum nos — Hildibaldo, Wormatiensis ecclesiae venerabili
Episcopo — dedimus VIII mansos in villa Brunenbeim dicta sitos,
Et si aliquid superest, in pago Bunechgouve vocato, ac Comitatu
Herimanni palatini Comitis iacentes, in cuius etiam praesentia eos-
dem mansos ei tradidimus iusto legis Et iudicium iudicio — a quo-
dam Wicelino, qui reus exsiterat regiae maiestatis, in Imperiale Et
Regale ius redactos — Data Idus Junii anno dominicae incarna-
tionis DCCCXCIII indict. VI anno autem tertii Ottonis regnantis de-
cimo. Actum Nordbuson feliciter, Amen. Hermann lebte also noch
 993, in welchem Jahr er auch noch in einer Quedlinburgischen Urkun-
 de vorkommt (67), hatte den Comitatum in dem Bunnengaue, einem
 D 2 Gau

ad Ottonis III tempora vixisse censet LeibnitiuS — Joannis —
 Er führt darauf noch eine Urkunde an, aus **REEMERS**
 Antiq. Quedlinb. vom Jahr 993, daß Hermann noch gelebt
 habe, welches wir gleich bestätigen werden.

(66) In der hist. Worm. Cod. probb. n. xxxv, 31. Der Herr von
REENSEHLAGE hat sie in der oft gerühmten Diss. pre-
 lim auch schon bemerkt.

(67) **REEMERS** in Antiqq. Quedl. Dipl. sec. X, p. 31 sq. desgleichen
REUERFELD in Antiqq. Halberstad. p. 664. Da aber diese
 Aus

Gau der Ripuarischen Provinz um Bonn herum (68), präsidirte in dem Gericht, worinn ein Vicelinus durch Recht und Urtheil seine Güter verlor, d. h. in Königlichem Fisco anheim fielen. Diß ist aber auch das letzte mal, daß er vorkommt; und scheint er nicht lange mehr gelebe zu haben, da wir bald darauf seinen Sohn in der Verwaltung der Pfalzgrafschaft erblicken. Er muß also ein Herr von beynah 80 Jahren geworden seyn. Da er nun der erste ist, von dem man mit Gewißheit sagen kan, daß er Pfalzgrav in Ripuarien oder zu Achen, und der Stammvatter der erblichen Reichs-Pfalzgraven in dieser Provinz gewesen seye, so fragt man billig nach der Abkunft dieses Hermanns. **ZORNEN** hatte sich einmal vorgesetzt, denselben auf Kosten der historischen Wahrheit, zu einem Sohn Herzog Arnulfs in Bayern zu machen. Wie leicht und wenig zusammenhängend seine eilf so genannte Beweisstümer seyen, hat bereits Herr von **OLSEN** **SCHLAGER** hin-

Ausgabe fehlerhaft ist, so hat sie **ECKHART** in hist. geneal. princ. Sax. super. p. 287 sq. n. v. nach der Urschrift verbessert geliefert. **R. Otto** der III. beschenkt darinnen die Quedlinburgische Kirche *fidelium nostrorum*, wie er sagt, *Bernhardi Ducis, Egberti Comitis, Eggibardi Marchionis, Herimanni Palatini Comitis, Huodonis Marchionis, Deodorici Palatini Comitis eiusque fratris Sigeberti Comitis, Herimanni Comitis, aliorumque complurium piis eorum petitionibus assensum prebentes &c.* Der Kayser nennt unter den Weltlichen Ständen zuerst den Herzog Bernhard von Sachsen, den Graven Ecbert, [consobrinum regis Ottonis I, weil ihrer beyder Mütter Schwestern waren] den Markgrav Eckhart von Meissen, [der bey **R. Otto** dem dritten sehr beliebt war und nach dessen Tod nach der Teutschen Krone strebte,] hernach unsern Pfalzgrav Hermann, dessen Sohn **Ezo** des Kayfers Schwager war, so dann **Huodo**, Marchionem Saxonum orientalem, den Pfalzgraven in Sachsen **Theodorich** und seinen Bruder **Grav. Sigebert**, endlich noch einen **Grav. Hermann**.

(68) Von dem Bunnengau siehe das Chron. Gottw. L. IV. p. 566.

hinlänglich gezeigt (69). Es würde mich allzuweit von meinem Zweck ableiten, wann ich dasjenige, was ich an einem andern Ort, weitläufiger denenselben entgegengesetzt (70), auch nur ins engere hier bringen wollte. Wann man überlegt, daß da Lothringen im zehnten Jahrhundert der beständige Fankapfel zwischen den Französischen und Teutschen Königen war, und daher Henrich der erste so wohl als die Ottosnes die Lothringische vornehme Herren auf alle Weise sich verbindlich zu machen, und durch sie die Lothringer in der Unterwürfigkeit zu erhalten suchten; ja jenen gar die Aemter u. Gouvernements erblich ließen (71): So wird es sehr wahrscheinlich, daß Hermann aus einem Lothringischen Graven Geschlecht entsprossen seye, wie ihn dann einige zu einem Sohn des Ottonis, praefidis Lothariorum (72), also einem Enkel des Graven Ricuins zu Verdun und in Ardenn (73) machen. Der Herr von **WENESCHWEN** möchte lieber ihn vor einen Fränkischen Herrn hal-

D 3

- (69) In der schon oft angeführten Diss. prelim. §. xi Des **SELZUS** verwirrte Muthmassungen in hist. & vind. Richezæ c. iii, p. 9 sq. haben dem **WENEN** zum Evangelio gedient.
- (70) In meiner Dissert. 1 de rebus Palatinis §. III.
- (71) Man sehe hievon in den *Gundlingianis* das 40 Stück n. iv von der Weiber Succession in Gallia Belgica; insonderheit §. xii-xviii, p. 376 .489; das 18 Stück, n. 2. Nachricht von der Krönungsstadt Achen, §. xiii, xvi.
- (72) Franc. BELLEFOREST in den *Annales & histoire generale de la France*, Tom. 1, l. 2, b. 343: *D'autre part le Duc Hugues ayant reçu le secours d'Allemagne conduit par Herman, Duc ou Gouverneur de Lorraine, y mis par Otbon apres le decez d'Otbon fils de Ricuin &c. [aucuns appellent cet Herman Henry, & le font fils de ce Duc Otbon].*
- (73) **FRIDDARD** gedenkt seiner ad a. 923. **MEURISSE** hat von ihm selbst auch eine Urkunde bekant gemacht in der hist. des Evesques de Metz. Wir haben seiner oben auch schon gedacht. **WENESCHWEN** hält ihn vor den Batter Sigefrids von Luxemburg

halten. Ich würde mich aber auch in diesem Fall nicht mit ihm vor einen Sohn H. Eberhards, als der nicht Pfalzgrav ist gewesen, nicht so, wie Gisbert, mit dem Königl. Haus verwandt, auch überdem der Hauptantifter der Rebellion war; so daß, wann er auch einen Sohn dieser Namens gehabt hätte, welches doch unbekannt ist, dieser nicht gleiche mitleidige Gefinnungen würde gefunden haben, wie Gisberts unmündiger Prinz. Ich möchte ihn auch nicht vor einen Bruder Conrads, des nachherigen Herzogs von Lothringen halten, vor welchen noch weniger Gründe streiten können. Eher suchte ich Hermann unter den Söhnen Herzogs oder Gravens Udo von Franken, der gegen obengemeldte rebellische Herren dem König die beste Dienste geleistet hatte, dessen Vatter Gerhard mit des K. Conrad des ersten Vatter, als seinem Bruder, Lehen und Güter in Lothringen besessen hatte, von dem auch der Contin. Reginonis in dem Jahr 949 und nach ihm der Annalista Saxo sagt, daß er mit Einwilligung des Königs seine Gouvernements unter seinen Söhnen getheilt habe. Doch ich enthalte mich jeso aller Muthmassungen, und will mit demjenigen schließen, was der interpolator der Erzählung des Brauweilerischen Mönchs noch von ihm sagt, daß er an verschiedenen Orten große, viele und eigenthümliche Güter besessen, und den Brauweiler, welches zwischen dem Rhein und der Erf in der Gegend von Cöln liegt, und im folgenden mehr vorkommen wird, zuerst angebauet habe. Mit seiner Gemahlin Helywig oder Heylwig, deren Geschlecht unbekannt ist (74), hat er zwey Söhne gezeugt, Ehrensried und Hesel.

§. 4.

burg, in hist. Tr. dipl. T. I, p. 295, not. b. Allein ich habe noch Zweifel dagegen, die jeso anzuführen unnöthig sind. Eher könnte er ein Enkel Ricuinis und Sohn Ottens seyn, mithin nach der vorhergehenden Anmerkung ein Bruder des Pfalzgravs Hermanns.

- (74) EDNER hält dafür, daß sie aus dem Geschlecht der Graven von Dillingen und Kyburg gewesen sey. Der H. Adalrich, Bischof zu Augspurg, so aus diesem Geschlecht ist, war wenigstens ein consanguineus des Pfalzgravs Ejo.

Don Pfalzgrav Ehrenfried oder Ezo.

Ehrenfried, der auch den verkürzten Namen Ezo, und mit einer Diminutiv-Endung Ezilin, so wie sein Bruder den aus Henricus zusammengezogenen Namen Hezo und Hezilin erhalten hat, ist, wie man aus seinem Sterbjahr und erreichten Alter schliesen kan, um das Jahr 1054 oder 1055 geboren, und brachte einen Theil seiner Jugend bey dem heiligen Udalrich, Bischof zu Augspurg, seinem Verwandten [consanguineo] zu, nach dem Zeugnis des Brauweiler Mönchs. Aus dem, was ich im vorigen §. erwiesen habe, erhellet, daß er nicht der jeye, der im Jahr 985 bey dem solennen epulo R. Otten des dritten zu Quedlinburg das Erzschenken-Amt ausgeübt hat (75), sondern vielmehr Herzog Hezil in Franken. Dann nicht zu geschweigen, daß DZEMAR davon sagt, es hätten vier Herzoge die Aemter verrichtet, welche gewißlich auch auf keiner andern Person als eines Herzogs haften mögen, so lebte damals noch sein Vatter Herzmann, und war sogar gegenwärtig, der mithin solches hätte thun müssen, wann es das Reichspfalzgraven Amt zu Achen mit sich gebracht hätte. Um das Jahr 990 vermählte er sich noch bey Lebzeiten seines Vatters mit R. Otten des dritten Schwester Mathild, wie DZEMAR, dessen Worte wir oben angeführt haben, und der Brauweilerische Mönch bezeugen. Wann man dem erstern in der Chronologie trauen könnte, so würde diese Vermählung ums Jahr 992 vor sich gegangen seyn; der letztere aber erzählt uns ausdrücklich, daß die Kayserin als Mutter diese Verbindung gutgeheissen habe. Nun ist sie schon den 15 Jun. 991 zu Niemagen gestorben, und darauf in das Kloster S. Pantaleonis zu Edlin begraben worden (76). Mithin würde auch die Vermählung in dieses oder das vorher-

914 (915)

ern
 ras.
 sus.

(75) Welches DZEMAR behaupten will in hist. Pal. p. 165, dem so gar MASEN in diss. de origg. offic. aul. §. xxvi & xxxi betritt.
 (76) DZEMAR L. IV. p. 350 sq. Necrolog. Fuld. in SCHMARS Cod. probat. Hist. Fuld, p. 496.

hergehende Jahr zu setzen seyn. Ezo hatte sich einer so genauen Allianz mit dem Kayserlichen Haus würdig gemacht durch seine fürtreffliche Eigenschaften, wodurch er seine ohnehin schon vornehme Geburt erhöhet. Seine ganze Geschichte stimmt mit der Lobeshhebung des Brauweilerischen Mönchs überein. Er war einer der schönsten unter den vornehmen Herrn in dem Lothringischen Reich [totius Galliae], er hatte seines gleichen nicht an Verstand und Klugheit, Grosmuth, Verschwiegenheit und Geschicklichkeit in Verrichtung der Geschäfte, er war tapfer und in allen ritterlichen und Kriegs-Übungen fertig, ein Schrecken seiner Feinde, und ein Lieb-ling seiner Freunde. Dieses alles erhob ihn über die meiste Fürsten des Reichs. Daher bediente sich die Kayserin Theophania, als Vormünderin ihres Sohns, seiner Klugheit und Hülffe in den Staatsgeschäften, die so wohl Lothringen als das ganze Reich angiengen. Hatte er schon viele Gnade genossen von R. Otten dem ersten und zweyten, so war er auch jetzt der Liebling R. Otten des dritten, der ihm auch noch die Verbindung mit seinem Haus vortheilhaft machte, dadurch, daß da der alte Pfalzgrav noch lebte, und damit er mit seiner Gemahlin dennoch standswäßig leben könnte, er demselben sehr viele Güter schenkte (77);
Und

(77) DITMARUS restitutus in *RECHEN* Scriptt. rer. Brunswic. T.1, L. iv, p. 360. *Caesaris eiusdem (Otonis III) soror, Mathild nomine, Herimanni Comitis Palatini filio, Ezoni nupsit & hoc multis displicuit, sed quia id non valuit emendari legaliter, tulit hoc unicus frater illius patienter, dans ei quam plurima, ne visceret innata sibi a parentibus summis gloria.* Der Brauweilerische Mönch erzehlt umständlich, was vor dieser Heurath vorhergegangen. Die Mathild hatte sich bisher in dem Kloster Essen bey ihrer Tante Adelheit aufgehalten. Diese lebte der Zuversicht, es würde ihre Niece sich dem geistlichen Stand widmen. Darum widersetzte sie sich nicht allein anfänglich dieser Vermählung, sondern es wußten überhaupt die Geistlichen, welche die Mathild der Kirche beybehalten zu sehen gewünscht, vieles auszufehen. Allein so wohl der Prinzessin Mutter, die Kayserin Theophania, als der
Brus

Und ist es wahrscheinlich, daß Ezo damals nicht allein Obersalz oder Neustadt in Franken mit Zugehörde, desgleichen Koburg mit vielen praediis erhalten, sondern auch Mathild ihm ansehnliche Güter in Sachsen zugebracht habe, welche hernach auf den Supplinburgischen Grafen Lotharius, Herzogen in Sachsen und Kayser, der von Pfalzgraf Otto abstammte, vererbet worden sind (79). Des Vaters Tod eröffnete unserm nunmehrigen Pfalzgrafen Ezo einen grössern Schauplatz, auf welchem seine Verdienste sichtbar wurden. Die Pfalzgrafschaft zu Achen, die ihm erblich zufiel, ward unter seiner Verwaltung immer ansehnlicher; und hatte er mit ihr den väterlichen Ruhm geerbet, so wußte er ihn nicht allein in seiner Person zu erhalten, sondern auch zu vermehren. Dieses alles macht die von dem berühmten G. M. D. L. M. G. mehr begründete Ruhmsetzung, daß nach K. Otten des dritten Absterben dessen ministrissimus, der Erzbischof Heribert von Eöln, die Reichsinsignien, und insbesondre die vorausgeschickte heilige Lanze, als ein Pfand der Königlichen Würde, dem Pfalzgrafen, nach des Kayser

Bruder, K. Otto der dritte, hatten einmal ihr Wort gegeben. Dieser insbesondere, weil Ezo noch nicht Pfalzgraf war, und seinen Vater noch nicht geerbt hatte, schenkte ihm oder gab der Schwester zum Heurathsgut viele Güter, wovon die neuvermählte doch standsmässig leben könnten.

- (78) Siehe ersteres betreffend *ECKHART* von der alten Salzburg und dem Pallaste Salz in Franken §. xxvi, p. 45; in Ansehung Koburgs aber *GRUNER* in den *Antiqq. Coburg* §. ix in opusc. Vol. II, p. 31 sq. Er befreuet daselbst die Erzählung dieser Schenkung von den Fehlern, womit sie verunstaltet wird.
- (79) *PLESKE* Diss. I de patrimonio Henrici Leonis &c. Göttingae 1752 habita cap. II, §. VII, p. 31: *Habuit ergo Lotharius a patre Gevebardo ditones, quas allodiales fuisse non parum inde fit verisimile — quod familia Supplinburgica eas acceperit ut dotales Mathildis filiae Ottonis II, ceu docet illustris SCHEID in praef. ad T. III, Origg. Guelf. §. 3.*

fers, als des Schwagers unseres Ezo, Intention zugebracht habe (80), sehr wahrscheinlich. Diß ist wenigstens gewiß, daß Ezo sich dem durch List und Gewalt auf den Thron gekommenen neuen König Henrich dem zweyten eine zeitlang entgegen gesetzt, und dieser jenem in seine Französische Herrschaften eingefallen war (81). König Henrich hielt endlich für rathamer einen so großen Fürsten, und durch ihn alle Vorbringer, denen der Verlust ihres geliebten Kayfers höchst schmerzhaft war, zu gewinnen. Er gab ihm daher Duxsburg und Kayserwerth am Rhein, wie auch in Thüringen das castellum Saleveld mit seiner Zugehörde (82), welche der Braunweillerische Mönch provinciam Salafeldt nennt. Diese Versöhnungs Mittel hatten die gewünschte Wirkung bey Ezo, dem Klugheit die Sache nicht zu weit zu treiben riethe (83). Die Nieder

(80) Gundlingian. xviii. Stück n. II. Nachricht von der Krönungsstadt Achen §. xviii, p. 372--278.

(81) CHRON. MS. Browilerense de gestis Abbatum: Sed Ezo, quia bona illius multa invaserat, se opponit [Henrico]

(82) CHRON. MS. cit. & CHRON. REG. S. PANTALEONIS, und die Excerpta ex Chron. Colon. antiquo Bibliothecae Guelferbitanae in FELLERS Monum. ined. p. 4 ad a. 1011. Man sehe auch hievon GUMERS Antiqq. Coburg. l. c. §. ix, p. 31. Uebrigens ist auch der Irrthum des WAZUS zu bemerken, der nach FROELICH in Archontol. Carinth. cap. vii, p. 119 von einem Ezelin angibt, daß ihn K. Henrich der zweyte zum Palatino Carnorum gemacht, und Salveld, eine Stadt in Thüringen demselben geschenkt habe. Wann FROELICH, der den Namen Ezelin in Cazelin zu verbessern sucht, an unsern Pfalzgraven gedacht hätte, so würde er keine Mühe am WAZUS verlohren haben.

(83) Beyde letzt angeführte Chronikenschreiber, denen WOLFF hievon folgt, setzen die Versöhnung erst ins Jahr 1011. WAZUS aber und GUNDLING l. c. halten die von ihnen eingestrickte Geschichte von dem zehnjährigen Sidio Ezonis und der Schlacht bey Udenheim für eine Legende, die aus Vermengung des Lu-

pens

Verlohringer erkannten auch hierauf den von andern Teutschen Bisköfen und insbesondere auch von den Oberlohringern (Mosellensibus) angenommenen und zu Mainz von dem Erzbischof Willigis gesalbten und gekrönten Henrich, und inthronisirten ihn zu Achen; wie diß alles der Bischof **ADREWD** in dem Leben dieses Kayfers (84) und andere erzehlen. Ezo war auch nachher in so großen Gnaden bey R. Henrich, den er im Jahr 1014 nach Rom begleitet hatte, daß dieser selbigem nebst Herzog Henrich dem Luxenburger in Bayern, und dem Fränkischen Graven Otto von Hammerstein (85) von den Maximinischen Gütern ein ansehnliches Theil von curtibus und Gütern zu Lehen gab, mit dem Beding, daß diese drey Herren statt des Abts von St. Maximin das Kayserliche Hoflager zu besuchen, und mit dem Kayser zu Feld zu ziehen verbunden seyn sollten. Der Pfalzgrav geht darinn dem obgedachten Herzogen nach, dem Graven aber vor (86). Es leidet jezo meine Absicht nicht, diese Königlische Urkunde ihrem Inhalt nach zu untersuchen,

E 2 als

penburgischen H. Henrichs oder Hezilins mit unserm Pfalzgraven entstanden ist. Ich lasse solches auf sich beruhen.

(84) in **CEZBNFEZ** scriptt. T. 1, pag. 432. und 433.

(85) Einem Sohn Graven Heriberts, der schon die Maximinische Güter in dem Nohgau, Wormsgau und Speyergau lehnweise gehabt, so aber R. Otto der III a. 992. dem Stift wieder eingeräumet **HONHEZM** hist. Tr. T.1, n. CCVII. Heribert aber, ein Bruder H. Conrads in Schwaben, war ein Sohn des Fränkischen Vdonis, der a. 949 seine praefecturas unter seine Söhne getheilt. **WNER** verstehet unter dem Ottone den Sohn Pfalzgravs Ezo, verdient aber nicht, widerlegt zu werden. **HONHEZM** führt die bessere Meinung an l. c. n. CCXXIV, p. 359, not. e.

(86) Ich beziehe mich auf den Auszug derselben in GUDENUS Cod. dipl Mog T. III. p. 1012 welcher authentischer ist, als die Tolnerische, und Honheimische Ausgaben; siehe die Historischrechtliche Gedanken vom Ursprung des Pfälzischen Münzregals S. 5, p. 14 lq.

als welches mich zu weit abführen würde. Im Jahr 1024 den 13 Jul. starb R. Henrich der zweyte zu Brone einem Königlichem palatio in Sachsen bey Göttingen. Ihm folgte König Conrad der Sackker durch eine rechtmäßige Wahl und Krönung; wie man aus desselben Geschichtschreiber Wippo ansehen kan. **TORNÆ** will diese Wahl für nichtig erklären, weil sie in Abwesenheit des zu Rom damals gewesenen Pfalzgraven vorgenommen worden, und sucht durch ein verhünztes Zeugnis **LEHMANNES**, der solches aus **WIPPONE** genommen habe, seinen Lesern einen Dunst zu machen. So war in diesem Jahr allerdings zu Rom gewesen, aber noch vor dem Absterben R. Heinrichs zurückgekehrt, indem er so gar den 18 May 1024 den Grund zu dem Kloster Braunweiler gelegt, welches gottselige Vorhaben der Beweggrund seiner und der Gemahlin Mathildis Reise nach Rom gewesen war (87). Wie reichlich sie dieses Kloster gestiftet haben, kan man aus den Urkunden selbst sehen, die uns zugleich von dem Reichthum seiner Besitzungen, deren er ein Theil dem neuen Kloster zugewendet, eine obwohl unvollkommene Idee geben können. Er gab demselben nicht allein sein Erbgut Braunweiler, sondern auch die Dörter Lovenich, Brennyrsdorf, Kunigsdorf, Domsweiler, Steffene, Kyrdorff, Sinter, Manstede, Rhinstede, Glenderhagen, mit ihren Zugehörden, desgleichen vier Wälder Bidehorn, Hanepüse, Asp und Brom, zwey Waage, eine Menge Wiesen bey Lomburg und an der Erf, endlich einen Theil des Walds, der wegen seiner Größe die Bese hieß, dessen andre Helfte des Pfalzgraven Ezonis Bruder Graven Hezelin zugehörte, der solche nebst Berheim dem Stift S. Cornelius Münster schenkte (88). Das Jahr

darauf

- (87) Dieses erzählt der Braunweilerische Mönch umständlich cap. III.
 (88) Diese Bestätigungs Urkunde R. Henrich des III hat **GELENIUS** in seinen vindiciis Richezae c. x, pag. 27 sq. und 'aus ihm **TORNÆ** Cod. dipl. pal. n. xxx editet. Die Grävliche Rechte über diesen großen Waldbezirk blieben den Pfalzgraven, von denen sie an die Graven von Jülich gekommen sind unter dem Titel Comitatus & ius nemoris laut des Lehenreverses vom Jahr 1230.

Darauf hatte eben dieser Hezilin seines Bruders Gemahlin Mathild zu sich nach Esch, Aicheze, eingeladen, und mit großen Ehrenbezeugungen empfangen. Sie erkrankte aber daselbst, und starb den 7ten Tag darauf den 4 Nov. 1025 (89) zum größten Leidwesen der übrigen. Der Pfalzgräv ihr Gemahl vernahm ihr Absterben zu Achen, wo er beschäftigt war mit den Niederlothringischen proceribus, *in Aquis-grani palatio*, sagt der Mönch zu Braunweiler, *nam ibi tunc Comes palatinus erat, occupatus cum totius Lotharingiae maiorum colloquio*. Aus dieser Stelle erhellet zugleich ganz deutlich, daß des Ezo Pfalzgrävliche Commission sich über Lothringen, wodurch die Niederlothringen zu verstehen ist, als dessen *primarium palatium* zu Achen war, erstreckt habe. Das Kloster Braunweiler ward endlich den 5 Nov. 1028 eingeweiht von dem Erzbischof Pilegrin zu Cölln, dessen Bestätigungsbrief, worinnen unser Pfalzgräv Erenfridus Comes palatinus genannt wird, auch in gedachtem Jahr datiret ist (90). Ezo starb in einem ruhmsollen Alter von 80 Jahren den 21 May des Jahrs 1034 oder 1035 zu Saalfeld, wohin er sich begeben hatte. Der ANNALISTA HILDESHEIM. (91) erzählt am Ende dieses Jahrgangs, daß ihm

(89) Diesen Sterbtag sehet die Erzählung des Braunweilerischen Mönchs l. c. p. 318; siehe auch in PAREI hist. pal. edit. JOANNIS dieses leßtern append. prior. p. 420. In dem Necrologio S. Maximini in HUNDEHEIM prodr. hist. Tr. p. 11, p. 990 unter dem 3ten November heist es *III Non. Merbildis Palatina* (obit). Michin wäre solches einen Tag früher, wann anders eben die Mathild, Pfalzgrävs Ezo Gemahlin hier zu verstehen ist.

(90) Er findet sich in MARTENE und DURAND Collect. script. & monum. T. 1, pag. 393. Da ich dieser vorrestlichen Sammlung noch entbehren muß, so führe ich ihn an aus ECKHARDTS Nachricht von der alten Salzburg S. xxvi, p. 45, der daselbst auch noch anzeigt, daß ihn der AUCTOR vitae S. Popponis nenne *Elonem (Ezonem) palatii administrantem Comitatum*.

(91) In UEBERZ scriptt. T. 1, p. 727: *Hezo palatinus Comes*

von seiner Concubin Tietburg ein Giftrunk beygebracht, sein Leichnam darauf nach Augspurg gebracht, und in der Kirche S. Udalrici daselbst 16. Kal. Jun. beygesetzt worden. Daß aber der Annaliste unsern Pfalzgraw mit einem andern Herrn, Namens Hezo, müsse vermengt haben, erhellet nicht allein daraus, weil Pfalzgraw Ezo in einem so hohen Alter starb, worinn er sich nicht mehr nach einer Concubine umgesehen haben kan, sondern auch weil der Brauweilerische Mönch ausdrücklich meldet, daß er ins Kloster Brauweiler gebracht und neben seiner Gemahlin zur Erde bestattet worden. Es hatte derselbe mit der Kayserlich Sächsischen Prinzessin Mathild 3 Söhne, Ludolf, Otto, und Hermann, wie auch 7 Töchter gezeugt, (92) unter welchen sich die älteste Richeza, die sogenannte Königin von Pohlen nach ihrer Flucht von ihrem barbarischen Gemahl Micislaus besonders durch Verschonung ihrer Güter am Rhein und an der Mosel, desgleichen in Frankreich und Thüringen an die Heiligen sehr berühmt, und auch in Ansehung der Pfalzgrävlichen Geschichte durch häufig veranlaßte oder ausgefertigte Urkunden verdient gemacht hat (93) wovon wir ein andermal zu handeln

mes a sua concubina nomine Tietburga veneni poculo, ut fertur, defraudatus, & in ecclesia S. Udalrici sepultus XVI. Kal. Jun.
 Es stimmen damit überein das CHRON. HILDESH. bey Andr. du CHESNE script. Franc. und ein anders Chronicon bey ERMSZUS L. VI. Annal. Suev. P. II, c. VIII, ad a. 1034.
 Diese Chronographi nennen ihn Hizzo, Comes palatinus,

(92) Siehe den Brauweilerischen Mönch in seiner Erzählung cap. I, l. c. und CHRONICA REGIA PANTAL. ad a. 1011 in ECCARDI corp. hist. medii aevi T. I, p. 900. Vergleiche damit J. D. HAMMERS in app. priore ad PAREI hist. Pal. §. II, p. 421 sq.

(93) Da die Polnische Scribenten übel auf sie zu sprechen sind, so hat der bekannte Megidius GERENZUS ihre Vertheidigung geführt, welche betitelt ist: Hittoria & vindiciae Richezae Comitissae Palatinae Rheni, Reginae Poloniarum, und zu Eöln 1649 herausge-

handeln Gelegenheit nehmen werden. Die andere 6 Töchter traten alle in den Geistlichen Stand. Adelheid wurde Aebtrissin zu Nivelles, Theophania erhielt dergleichen Würde zu Essen, und zwar nach dem Hildesheimischen Annalisten im Jahr 1039, Heylewig zu Neuß, Mathild zu Dediekirchen bey Bonn und zu Willig am Siegfluß gegen Bonn über, Ida im Marienkloster zu Edlitz, und Sophia im Marienkloster zu Mainz und zu Sandersheim. Doch will ich mich nur zu den Söhnen wenden, deren Geschichte einen Einfluß in die Reihe der Pfalzgraven haben kann. Herman wählte den Geistlichen Stand, und ward im Jahr 1036 Erzbischof zu Edlitz (94 an des verstorbenen Pilegrins Stelle. Also bleiben uns nur Ludolf und Otto, unter welchen dieser der Nachfolger in der Pfalzgrafschaft ist, übrig.

§. 5.

**Von Pfalzgrav Ezens Söhnen / Graf Ludolf /
und Otto dem I. Nachfolger in der Pfalz-
grafschaft und nachherigen Herzog in
Schwaben.**

Der älteste Sohn Pfalzgrav Ehrenfrieds oder Ezo war Ludolf, ein Herr von ungemeinem Muth, Tapferkeit, und Leibesstärke. Außer der Hoffnung der Nachfolge in der Pfalzgrävlichen Würde und den Gravschaften der Ripuarischen Provinz, wie auch einem Theil der großen

herausgenommen. Er hat darinn ihre Geschichte und Rechtfertigung mit 12 Urkunden ausgeschmückt, die alle schätzbar sind.

(94) HERMANNUS contr. ad a. 1036. ALBERICUS aber gedenkt dessen in dem Jahr 1037 also: *Hermannus, Matbildis sororis tertii Ottonis filius, Coloniae ordinatur Archiepiscopus. Sedit annis octodecim & habuit fratres Ludolfum & Ottonem, Ducem Sueviae, de cuius Linea descendit ille Lotharius, Dux Saxonum, qui fuit Imperator &c.*

großen Patrimonialgüter, hatte er schon bey Lebzeiten seines Vaters die Advocatie des Cöllnischen Erzstiftes, welche der Brauweilerische Mönch Comitatum s. praefecturam nennt, und darauf dahin erkläret scilicet ut ingruente bellicosi discriminis articulo Colonienfis Archiepiscopi legionis signifer, i. e. primpilarius esset (95) Schade vor einen solchen Herrn, daß er frühzeitig durch den Tod dem Staat entrissen wurde. Er starb drey Jahr vor dem Vater zu Brauweiler, über welches Stift ihm Ezo die Advocatie gegeben hatte. Mit seiner Gemahlin Mathild, die eine Tochter Gravs Otto von Zülpfen war (96) hatte er zwey Söhne gezeugt Heinrich und Cuno. Da Ludolf im Jahr

(95) Siehe du FRESNE Gloss. unter dem Wort *Advocatus*. Der Freyherr von SENNEBERG in den Gedanken von dem Gebrauch des uralten Teutschen Bürgerl. und Staatsrechts cap. III, s. LXIX, & not. b setzt das Pfalzgraven Amt in diesem Comitatu Colonienfi. Allein Hochderselbe hat nicht daran gedacht, daß Ludolf solchen gehabt bey Lebzeiten seines Vatters des Pfalzgraven. Ludolf hat nicht einmahl den Fall erlebt, daß er wäre Pfalzgrav worden. Der Brauweilerische Mönch sagt auch davon: *Præter parentum glorias & divitias Comitatum seu praefecturam adeptus est*. Der Freyherr glaubt, daß Ludolf solches Amt von Erzbischof Bruno, dem Herzog in Lothringen, erhalten habe. Dieser war aber damals schon über 60 Jahr todt.

(96) Der berühmte J. C. OZMANN in den Notizen zu TESSERMAEHERS Annal. Cliviae, Iuliae, Montium &c. P. II, de Comitatu & Ducatu Geldriae sect. I p. 497 & 498, begehet einen gewaltigen Fehler, daß er mit Joh. BELPERMUS und TESSERMAEHER diese Grävin von Zülpfen, Ludolfs Vater Ezo zur zweiten Gemahlin gibt, ohne zu bedenken, daß dieser, als seine Gemahlin die Sächsische Mathild gestorben, ein Herr von 70 Jahren war. OZMANN will so fort Ludolf aus dieser noch nach 1025 vollzogenen Ehe herleiten, da er doch selbst schon im Jahr 1031 mit Hinterlassung zweyer Erben gestorben war. Hätte
OZMANN

Jahr 1031 dieses zeitliche verließ, so könnte er höchstens 40 Jahr alt seyn; und mithin sein ältester Sohn kaum das 20te Jahr erreicht haben. Dieser folgte seinem Vater Ludolfen in dem Comitatu Coloniensi, der Vogten des Erzstifts Eöln, so wie der jüngere Cuno in der Advocatie des Klosters Braunweiler. Jener nehmlich Henrich überlebte seinen Vater nicht lang, so viel aus der Erzählung des Braunweilerischen Mönchs sich schließen laßt. Dann so sagt er in dem dritten Kapitel: *Ludolphus solus filiorum eius (Ezonis) tribus ante transitum eius annis, in ipso Braumwilrensi oppido (cuius advocationem primus post patrem habuit, relinquens eam filio suo Cunoni) defunctus & ibidem est conditus: iuxta quem & Henricus filius eius situs est. Otto igitur filius eius (Ezonis) patriis rebus & honore dignus haeres substitutus est.* In dem ersten Kapitel findet sich diese weitere Nachricht. *Ludolphus, maior natu, — praeter parentum glorias & divitias, Comitatum seu praefecturam adeptus est — Hic filiam Ottonis Comitis de Sudveno nomine Matbildis in coniugem sibi accipiens duos aequae per omnia sibi simillimos ex ea generavit filios, Henricum videlicet & Cunonem, quorum alter suam post mortem eius Comitatum (97), alter vero Bavariae meruit ducatum; verum a vita excessit*

DEMA nur den Braunweilerischen Mönch, einen coaven Schriftsteller, gelesen, so würde seine Geschlechtstafel ad p. 497 nicht so falsch geworden seyn. Uebrigens ist das Geschlecht der Graven von Zülphe sehr dunkel, und sind selbst die Bemühungen eines GUNDEMS in dem xxxv. Stück der Gundlingian. nicht gar glücklich gewesen. Die Zweifel, so er daselbst S. xvii, p. 414 — 416 gegen das Sterbiahr unsers Ludolfs, das er noch dazu unrichtig angibt, aus seiner auf Hypothesen sich gründenden Ableitung des Graven Otto von Zülphe gemacht, würden weggefallen seyn, wenn er den Anfang des dritten Capitels der Braunweilerischen Erzählung, aus der er nur das erste anführt, gelesen hätte.

(97) Daß dieser Comitatus nicht die Grafschaft Zülphe anzeige, wie neuere

excessit uterque sine stirpis successione. Da also Ludolfs Sohn Henrich keine Erben hinterlassen, so kam er der Henricus furiosus, Comes palatinus Luthariorum, nicht seyn, der so wohl von **LAMBERG** zu Aschaffenburg in den Jahren 1057 und 1061, dem krummen **HERMANN** im Jahr 1060, als auch dem Mönch zu Siegburg in der Lebensbeschreibung des heiligen Anno, Erzbischofs zu Cölln (98) so übel characterisirt wird, indem dieser letztere ausdrücklich von demselben sagt, daß nach des Pfalzgravs Henrich des unsinnigen Verstoßung in das Kloster Epternach der Erzbischof seinen Sohn an Hof genommen, erzogen und reichlich begabet habe. Das Stillschweigen des Brauweilerischen Mönchs, dessen Sorgfalt uns das Andenken der ganzen Eronischen Pfalzgrävlichen Branche erhalten wollen, das Stillschweigen, sage ich, von solchen Thaten, als man dem Pfalzgrav Henrich dem unsinnigen beylegt, die unmittelbar folgende Meldung desselben von dem Begräbnis des jungen Graven Henrichs, Stiftvogts zu Cölln, neben seinem Vater Ludolf; und noch mehrere Gründe, die ich hernach anführen werde, bewegen mich, daß ich dem **GELENIO** Beyfall gebe, der des jungen Graven Henrichs Tod ebenfalls in das Sterbiahr seines Vaters setzt (99) Die Königin oder Pfalzgrävin Richeza, dessen Tante gedencet auch seiner im Jahr 1054 VII Id. Sept. als eines, der nicht mehr im Leben seyn konnte, indem sie ihm zum Seelgeräthe einen Jahrtag mit Uebergebung des Guts Dettingen stiftet (100). Cuno, der andere Sohn Ludolfs

neuere Scribenten übel auslegen, sondern sein von dem Vater Ludolf ererbtes Vexilliferat des Stifts Cölln, lehret der Zusammenhang. Die Grävin Mathild war keine Erbtochter, welches erst müßte erwiesen werden.

(98) In des **SURZUS** Actis S S. a. d. iv Dec. Dieser Mönch hat in dem elfften Jahrhundert gelebt.

(99) Hist. & vind. Richezae cap. ii annot. p. 6.

(100) Siehe bey **GELENIO** l. c. p. 32 & 33. **SOMER** cod. dipl. Pal. n. xxxii. Sie sagt darinnen: *possessunculam etiam Ottinge*

Ludolfs, welchem in der Pfalzgrafschaft seines Vaters Bruder als senior vorgegangen war, erhielt im Jahr 1049 das Herzogthum Bayern von K. Heinrich dem III, wurde aber desselben wegen seiner Mißhandlungen und erregten Unruhen im Jahr 1052 entsetzt, ia bald darauf in die Acht erklärt. Das erledigte Herzogthum verließ der Kayser seinem Prinzen Heinrich. Unser Euno aber starb im exilio in Ungarn an Gift, wie der Braunweilerische Mönch und **MARZUS SEWUS** bezeugen, und zwar im Jahr 1054, ohne Erben mit seiner Gemahlin Judith, einer Tochter des Otto von Schweinfurt, Markgravens und nachher Herzogens in Schwaben (101), zu hinterlassen. Man kan hieraus urtheilen, wie unrichtig **WERNER** sey, und die deutlichste Stellen der Scribenten zu verdrehen oder zu verdunkeln suche, um seine Irrthümer zu beschönigen, wann er diesen Herzog in Bayern zu einer Person machen will mit Pfalzgrav Heinrichs des unsinnigen Bruder Rahmens Euno, von welchem **WILBERT** der Aschaffenburger Mönch meldet, daß ihn K. Heinrich der III im Jahr 1057 zum Herzog in Kärnthén gemacht habe (102. Eben diese

§ 2

Stelle

Ottinge dictam, quae data est pro anima Henrici Comitis filii fratris mei Ludolphi, subiungo monens, ut ex ea fiat memoria charitatis & elemosynae in eius anniversario. Es scheint dis nur eine wiederholende Bestätigung der schon vorher gethanen Vermächtniß zu seyn.

(101) *Annalif. Saxo* ad. a. 1036 legt ihm diese Gemahlin bey, welche sich hernach wieder vermählte mit einem Graven Bodo in Bayern, dem sie eine Tochter Adelheid, die Gemahlin Herzog Heinrichs von Limburg, gebohren; siehe **ECKHARD**s Geneal. princ. Sax. sup. pract. §. xxv. p. 18, und dessen Geschlechtsstafel p. 17. **WILMERS** Origg. Bantzenles §, II & Tab. ad p. 174 in in opusc. vol. I.

(102) Der gelehrte **W. WERNER** in Archontologia Carinthiae p. 25 gesteht seine Unwissenheit in Ansehung der Abkunft dieses Euno, und hat ihn also nicht mit dem H. Euno in Bayern für eine Person gehalten, dessen Vater Ludolf ihm nicht unbekant seyn konte.

Stelle, so wir unten wieder anführen werden, ist einer der deutlichsten Beweise, daß dieses Kärnthischen Herzogs Bruder, Heinrich der unsinnige so wenig mit dem jungen Graven Heinrich, Ludolfs Sohn, vermengt werden könne; als gewiß der Bayrische und Kärnthische Herzog unterschiedene Personen gewesen seyn müssen. Wir kommen nunmehr auf den Bruder Grav Ludolfs Otto, der seinem Vater Ezo, wie wir aus den oben angeführten Worten des Braunweilerischen Mönchs ersehen können, in der Pfalzgrafschaft im Jahr 1034 oder 1035 gefolget ist. Nicht lange hernach nehmlich wurde sein Bruder Hermann Erzbischof zu Cölln, den man wegen seiner hohen Geburt den Edeln nannte, und um eben diese Zeit kam ihre Schwester Richeza mit ihrem Sohn Kasimir aus Pohlen zu R. Conrad II., der damals in Sachsen war, und große Geschenke von ihr empfing. Conrad starb darauf im Jahr 1039, und hatte zum Nachfolger seinen Sohn Heinrich den III. Diesem Kaiser leistete unser Pfalzgrav die beste Dienste in den Kriegerunruhen des rebellischen Herzogs von Niederlothringen Godfrid des II. Der Kaiser erkannte die Verdienste des Ottonis, und erklärte ihn im Jahr 1045 zum Herzog in Schwaben (103), nachdem ihm dieser die von R. Heinrich dem II seinem Vater Ezo geschenkte Lerter Kaiserswerth und Dunsburg wieder abgetreten hatte. Der Braunweilerische Mönch erzählt es also: *Imperator autem maioris volens dignitatis gloria virum extollere, accepta ab eo insula S. Sütberti atque Dunsburg, munificentiae gratia Suevorum ei committit Ducatum (Henrico eius patris filio ad palatii officium substituto), qui traditum -- gloriose gubernans, tertio (pro dolor) eiusdem ducatus anno VII Idus Septembris immatura morte in Conabs (corruptum ex Tona-burg) castro diem clausit extremum. Ea tempestate Imperator expeditionem supra Flandrenses acturus, S. Mariae festum celebravit apud Xantum (Santen in Clivienli ducatu) ubi eius frater Hermannus Archiepiscopus -- cognita per nuntium morte fratris -- omnes ad lamenta*

(103) Man sehe hievon ausser dem Mönacho Bruwilerensi den HERMANNUM CONTR. ad a. 1045, CONRAD Urspr. p. 166.

lamenta perturbatos incitavit - iuxta frequentem omnium & ipsius Imperatoris petitionem -- retentus est & Episcopus Tullensis Bruno, qui Leo appellatus, Papa Romanus postea factus est, ad tumulandum fratrem eius Brunwilre missus. Diese lehrreiche Stelle lehrt ganz klar erstlich, daß die Herzogliche Würde eine höhere Stufe gewesen sey, als selbst die Pfalzgrävliche zu Achen; daß zum andern an des Pfalzgraven Otto Statt Henrich, ein Sohn des Graven Hezilins, der ein Bruder des Ezo war, Pfalzgraf zu Achen geworden sey in dem Jahr 1045, da iener das Herzogthum erhalten; daß ferner Otto im dritten Jahr seiner neuen Würde zu Tumburg dem Residenzschloß seines Vatters gestorben, und zu Brauweiler in das Erbbegräbniß des Pfalzgrävlich-Ezoniischen Stamms gelegt worden; Daß endlich der Kayser eben damals die Expedition gegen die Niederländische zum zweytenmahl rebellische Herren habe vornehmen wollen. Sonsten gedenkt der Brauweilerische Mönch keiner Gemahlin, noch Kinder des Pfalzgraven und Herzogs Otto. Der einzige ALBERICUS in dem Jahr 1037 hat uns hinterlassen, daß von ihm der Sächsische Herzog Lotharius, so nachhero Kayser geworden, abstamme, in den Worten: *Ottoneum Ducem Sueviae, de cuius linea descendit ille Lotharius, Dux Saxonum, qui fuit Imperator.* Es hat demnach der unsterbliche RÖM. K. ER dem Graven Gevehard in Sachsen (104), dem Vater R. Lothar des 11, eine ungenannte Tochter unsers Pfalzgraven und Herzogs Otto zur Gemahlin gegeben (105). Es ist aber wahrscheinlich,

§ 3

(104) Nach BRUNN in hist. bell. Sax. ad a. 1075 war er *ex partibus Saxonum ex summis principibus*. Er blieb in diesem Jahr in dem Treffen der Sachsen mit R. Heinrich dem 1111 an der Unstrut. cf. *Chronographus Saxo ad a. 1109. MARIANUS Scottus ad a. 1075.*

(105) In Diss. de fam. Aug. Sax. probatt. ad Tab. 11, n. 23, sq. und der zweyten Geschlechtsstafel. Es laßt sich aber gegen diese Verbindung einwenden, daß die Lüneburgische Chronick in ERZHANDS

sicher, daß dieser Gebhard, Graf von Supplinburg, ein Sohn der Grävin Ida von Quersfurt, unsern Pfalzgraven selbst zum Vater gehabt habe, und das Supplinburgische patrimonium aus dem von Otonis Mutter Mathild ihrem Gemahl Ezo zugebrachten Heirathsgut herzuleiten seye (106). Es waren nun von den Nachkommen und Erben

Pfalz

HARD Corp. hist. medii aevi T. 1, p. 1372 dem Graven Gebhard von Supplinburg, Kaysers Lotharii Vater, eine Tochter des Bayrischen Graven Friedrichs von Formbach Nahmens Hedwig zuschreibt; womit HMD in dem Bayrischen Stammbuch p. 126 übereinstimmt, ausgenommen, daß er diese Grävin Hedwig, Gebhards Gemahlin, zur Tochter Graven Heinrichs von Formbach machen will. Des Graven Gebhards Mutter, war nach dem *Annalista Saxone* a. 1009 u. 1136 Ida, eine Tochter Graven Sevehards zu Quersfurt. Wer aber des Supplinburgischen Graven Gebhard Vater und also K. Lotharius des II Großvater, der Ida Gemahl, gewesen sey, ist meinem Wissen nach noch unerwiesen.

(106) Siehe oben S. 4 p. 33. not. (79). Da man keinen Grund hat, dem Graven Gebhard von Supplinburg die Formbachische Grävin Hedwig als Gemahlin abzusprechen, und ihm statt ihrer eine Tochter des Pfalzgraven muthmaßlich beizulegen; so scheint kein anderer Ausweg zu seyn, den ALBERICUM zu erklären, als daß man dem sonst noch unbekanten Vater des mächtigen Graven Gebhards und den Großvater K. Lotharius des II in dem Pfalzgrav und Herzog Otten selbst sucht. Ich habe daher mit vielem Vergnügen in Herrn D. BÜSCHINGS neuer Erdbeschreibung III Theil 3 Band p. 3444 bey Beschreibung der Comenthurey Supplinburg, so in dem Scheningischen Distrikt des Herzogthums Wolfenbüttel liegt, folgende Stelle gelesen: Im 11ten Jahrh. besaß dieselbige (Grafschaft Supplinburg) Graf Gebhard / dessen Mutter Ida aus dem Quersfurt

Pfalzgravs Ezo nur noch im Leben, der Erzbischof Hermann zu Cölln, Richeza, die so genannte Königin in Pohlen, und die Aebtissin Theophania zu Essen, wie man aus dem Urtheil und Bestätigungsbrief R. Heinrich des III über die an das Kloster Braunweiller gethanene Schenkungen vom Jahr 1051 siehet (107). Hermann starb 1056; Richeza aber 1057 oder 1063. (108). Wir gehen hier ihre weitere Geschichte vorbei, und kehren uns in der Reihe der Pfalzgraven an den Nachfolger Pfalzgrav Ottens.

§. 6.

Quersfurtischen Hause gewesen ist. Ihren Gemahl / oder seinen Vater aber kennet man noch nicht mit völliger Gewißheit / doch wird von einigen mit vieler Wahrscheinlichkeit berichtet / daß solches der Pfalzgraf Otto / Herzog von Schwaben / gewesen sey / dessen Vater / Pfalzgraf Ezo oder Ehrenfried / Kaisers Otto II Tochter Mechtild zur Gemalin gehabt hat. Ich vermuthe, daß der berühmte Herausgeber der Guelphischen Originum Herr Hofrath von SCHZD (dessen noch zu frühen Hintritt die Geschichte betrauern muß, und auch ich wegen der mir in seinem Leben bezeugten Geneigtheit besonders empfinde), diese wahrscheinliche Vermuthung dem Geographo unserer Zeiten an Hand gegeben habe. PLESKE in der oben angeführten Diss. de patrimonio Henrici Leonis p. 31. beziehet sich auf desselben praef. ad T. III Origg. Guelph. §. 3.

(107) GELEN. l. c. p. 27-30. WERNER l. c. n. xxx. §. Euno in Bayern lebte zwar noch, muß aber kein Erbrecht mehr gehabt haben.

(108) Der Braunweillerische Mönch gibt das letztere Todesjahr an, und zum Sterbtag xii Cal. Apr. Das bey GELENZ l. c. cap. xii p. 42 befindliche epitaphium aber setzt das Jahr 1057 und den Sterbtag non. Kalend. Apr. und ihren Begräbnistag ii. Id. Apr. Wenigstens ist das Sterbjahr des epitaphii wahrscheinlich, wann man auf den Anfang der Handel Pfalzgravs Heinrichs mit dem Erzbischof Anno sieht, wovon wir gleich reden werden.

**Von Pfalzgrav Henrich dem 1,
des Graven Hezilins Sohn / und Pfalzgravs
Otto Nachfolger.**

Nichts ist gewisser, als daß dem Pfalzgrav Otto, als er im Jahr 1045 das Herzogthum Schwaben erhielt, sein Better Henrich nachfolgte (109). Eben dieses besagen die Urkunden, so wir hernach anführen wollen

(109) Herr DUMÉL in der gründlichen Untersuchung, warum dem Churfürsten in der Pfalz die erste Stelle gebühre, cap. 1, S. 10, p. 36 hat daher eine schlechte Bekanntschaft mit den Quellen der Pfalzgrävlich Achischen Geschichte verrathen, wann er nach Ottone noch drey Sächsische Land Pfalzgraven in der Reihe unserer Pfalzgraven einslicken will. Herr FLEIS hat ihm in der fortgesetzten Nebenarbeit oder ungezweifelt immediaten Nachfolge Henrici 1, Pfalzgraffen bey Rhein und Domini de Lacu auf Pfalzgraffen Ottonem, so 1758 heraus gekommen, gut genug geantwortet; obgleich aus dem folgenden sich ergeben wird, daß die Tolmerische von Herrn FLEIS adoptirte Reihe der Pfalzgraven unvollkommen seye, und man fälschlich den Henrich, der Pfalzgrav Ottens Nachfolger war, mit dem Henrich von Lach zu einer Person gemacht habe. Der Ausdruck des libri fund. mon. Gozecenlis von dem ersten Sächsischen Pfalzgraven aus dem Geschlecht der Graven von Wettin und Gozeck, quod primus stirpis suae monarchiam palatii promeruerit, woraus DUMÉL eine oberste Pfalzgravschaft erzwingen will, hätte nicht besser erläutert werden können, als durch die oben S. 1, not. 9 aus einer Mezißchen Urkunde vom Jahr 1090 angeführte, und von Herzog Theodorich von Lothringen gebrauchte Formul monarchiam regni tenente Duce Theodorico; woraus, wie DUMÉL auch wohl dabey angemerkt hat, nichts anders gefolgert werden

wollen. Er war ein Sohn des Graven Hezilins, welcher der jüngere Bruder des Pfalzgravs Ezo gewesen, und von dem wir oben schon bemerkt haben, daß er die Grafschaft Zülpig besessen (110), und von seinen Patrimonial Gütern dem Stift Cornelius Münster seine Hälfte des Waldes die Bele genennt, Berchem geschenkt, daß er noch 1024 gelebt, und seine Schwägerin die Pfalzgrävin Mathild vor ihrem Ende zu Esch bewirther habe. Diese Verwandtschaft Pfalzgrav Henrichs und dessen nächsten Vorfahren wird unzweifelhaft gemacht durch K. Henrichs des dritten Privilegium über der Richeza Schenkung der Herrschaft Clotten, und anderer Derter an der Mosel, so sie dem Kloster Brauweiler gemacht vom Jahre 1057 (111), woraus ich das unsern Pfalzgrav Henrich angehende hierher sehen will: — *Henricus divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus. — Quapropter fidelium nostrorum — magnitudo comperiat, qualiter quedam Domina venerabilis Richeza nomine — predium suum Clotteno dictum cum aliis locis subter notatis — pro remedio anime sue, sui que fratris bone memorie Ottonis Ducis, aliorumque parentum suorum* (112)

Ⓞ

in

werden kan, als daß derselbe des Königs Lieutenant in Oberlothringen gewesen. Also ist monarchia palatii auch nicht mehr, als die Stelle eines Königlichen Lieutenants in dem Palatio der Provinz Sachsen, oder LandPfalzgraven.

(110) Dann so heißt es in einer Urkunde K. Heinrichs des II vom Jahr 1020 bey HONZHEIM hist. Tr. dipl. T. I, n. CCXX, p. 355: *praedium nomine Butenbart, in pago Hulpiae (lege Tulpiae) in Comitatu Hezelini Comitis situm.* Von dem pago Tulpiaensi, welchen der Abt BESSEL vorbegegungen hat, siehe weiter HONZHEIM l. c. ad n. CXCv, not. a, p. 319.

(111) Bey GELLENZ l. c. p. 25-27. ZORN Cod. dipl. pal, p. 25. HONZHEIM l. c. n. CCXLIX, p. 390 sq.

(112) Daß unter diesen Verwandten, welche in dem Brauweilerischen Erbbegräbnis lagen, auch schon ihres Bruders Ludolfs Sohn der junge Grav Henrich gewesen sey, beweist die unter den locis subter notatis

notatis

in monasterio Brawilerensi sepulorum, libere & integre Deo sancto-
que Nicolao ad predictum monasterium per manum Henrici Palatini
Comitis, filii patris sui, sub cuius tunc mundiburnio (113) mane-
bat, contradidit. — Tradidit etiam Chuchomo Henrico Palatino
Comiti filio patris sui, ea scilicet conditione, ut quamdiu viveret, su-
per ipsum Clotteno defensor & advocatus existeret, post obitum vero
suum, si ipse heredibus careret, proximus heres Domine Richeze
Regine, advocatiam super eadem bona haberet; si vero & ipsi he-
redes defuerint, Coloniensis Archiepiscopus eandem advocatiam tribuat,
cuicunque Abbas & fratres petierint: Sicconi vero Comiti, qui eandem
advocatiam a palatino Comite, predicta Regina Richeza petente, susce-
pit, tale servitium constituit — Hanc autem traditionem cum mo-
neta, & mercatu per manum Henrici Comitis Palatini, sub cuius
tunc mundiburdio manebat — fecit — Dat. X Kalend. Augusti
indictione IV. Anno dominice incarnationis M L I — Actum
Comphyngen feliciter amen. Hi testes sunt Hermannus Archiepiscopus,
Henricus Palatinus Comes, Sicco Comes & c. (114). Der damals
lebende Pfalzgraf Henrich war also ein Vaters Bruder der
Richeza, mithin ein Sohn Hezilins; er war der Vormund oder
Beschützer,

notatis befindliche villa Ottingin, welche zu einem Jahrgedäch-
niß im Jahr 1054 von der Richeza in ihrem Testament bestätigt
wird. Siehe oben § 4 p. 42 not. 100

(113) Mundiburdio wovon sie da FRESNE, BACHÉER un-
ter diesem Wort. Ein mundiburdus, Mompas, bedeutete überhaupt
einen Beschützer, Vormund, oder wie BACHÉER will, jemand,
der vor den andern gut saget, und solchen kraft des vor ihn ge-
thanenen Versprechens sicher stellet und beschützet; BACHÉER Erläute-
rung des Lehnrechts, p. 1034 sq.

(114) Mit dem Inhalt dieser Urkunde stimmt überein, was der Brau-
weilerische Wdönch cap. III. l. c. p. 322 sagt: Richeza — S. Ni-
colao Clottenum per manum mundiburdii Henrici Comitis palatini,
de placito sibi ad vitam usu fructuario, sub solenni dedit tradi-
tionem.

Beschützer, der Bevollmächtigte und Stellvertreter seiner Base, und würde sich diese wohl denselben dazu erwählet haben, wenn ihr näherer Neveu, der junge Henrich, so obnehin den Comitatum in dieser Gegend gehabt hatte, noch am Leben gewesen wäre? Würde aber dieser Graf Henrich, wann er nicht damals gestorben gewesen, gleich den übrigen Erben benahmst worden seyn, und so wie Hermannus diese wichtige Bestätigung der von seinem Großvater und dessen Erben gemachten Schenkungen durch seine Unterschrift bekräftiget haben? (115). Der Pfalzgraf Henrich bekam von der Richeza wegen der Advocatie über das freye Gut Clotten das caltrum Cochheim; und eben dieses ist einer der stärksten Beweise, daß derselbe einerley Person sey mit dem Lothringischen oder Achischen Pfalzgrafen Henrich, der hernach von dem Wduchen den Zunahmen des unsinnigen bekommen hat, als welcher Cochheim, wie wir gleich sehen werden, besessen. Es hat dieser Henricus Comes palatinus das Testament oder auch die Schenkung der Richeza, so sie noch weiter auch zum besten der Seele ihres Bruders Herzogs Dieten an das Kloster Brauweiler im Jahr 1054 gethan hat, unterschrieben (116). Pabst Nicolaus der II bestätigte im Jahr 1059 dem Erzbischof Anno zu Eöln seine Stiftung des Klosters Mariägrad, des gleichen was sein Vorgahr Erzbischof Hermann und er von den freyen eigenthümlichen Gütern der Richeza und ihrer Witerben zu demselben Stift gebracht hatte, worunter sich auch befindet *decimatio in Saxonia, quae feudum Henrici fuit* (117). Da dieser Henricus ein Witerbe der Richeza gewesen, so vermuthet, daß es der iunge Graf Henrich seye, dem dieser Lehende vermuthlich von seiner Großmutter, der

62

Sächsi

(115) Cuno, der andere Neveu, war zwar auch noch am Leben, aber damals schon Herzog in Bayern. Ich glaube, daß da er dieses Herzogthum erhielt, er seinen Theil der Advocatie über Brauweiler abgetreten haben mag.

(116) Siehe den *SELNUS* l. c. p. 32 sq. *WERN* datirt dieses Testament unrichtig auf 1051.

(117) Bey *SELNUS* l. c. p. 23 & 24.

Sächsischen Mathild her, zugefallen seyn mag. Wir haben schon Be-
weise genug gehabt, daß dieser iunze Herr schon vorlängst gestorben
war. Ihn also zu einem Pfalzgraven in Oberlothringen mit WIL-
HELM machen zu wollen, und auf ihn alles zu ziehen, was WIL-
HELM von Aschaffenburg in den Jahren 1057 und 1061 von Hen-
rico palatino Comite Lothariorum (118), HERMANNUS con-
tractus unterm Jahr 1060 und der Mönch zu Sieberg in der Lebensbe-
schreibung des heiligen Anno, Erzbischofs zu Cölln, aufgezeichnet haben,
ist nicht allein aus dem bisherigen unbegreiflich, sondern es wider-
spricht auch die Idee von einer Oberlothringischen Pfalzgrafschaft
der Geschichte des Mosellanischen Herzogthums dieser Zeiten. Es ist
vielmehr unser Pfalzgrav Heinrich, Hezilins Sohn und Ottens
Nachfolger, der einige damals lebende Lothringische (Niederlothrin-
gische oder Aehische) Pfalzgrav, von dem WILHELM im Jahr
1057 erzählt (119): *Cuono cognatus regis dux factus est Carentino-
rum: frater eius, Henricus Palatinus, Comes Luthariorum, instinctu
daemonis, monasticam vitam professus est, in Gorzia. Sed per
paucos dies, vulgante se daemonio, quo illusus fuerat, sanctae conver-
sationis habitum, quo se angelus Satanæ in angelum lucis transfi-
guraverat, abiicit, uxoremque suam & possessiones desertor Dei &
transfuga recepit.* Der fürtreffliche Erläuterer der Kärnthischen Ge-
schichte der P. FROBEN (120) gesteht, daß er nicht wisse,
aus was für einem Geschlecht der Cuono cognatus regis Dux Carenti-
norum,

(118) WILHELM nennt auch die Niederlothringische Herzoge *Duces
Lotharingorum*; cf. ad a. 1077. FROBEN in *Annal. Trev.*
ad a. 1061 p. 537 edit. Leod. erklärt den Ausdruck *Comes
palatinus Lothariorum* durch den gleichgeltenden Ausdruck
Ripuarischer Pfalzgrav.

(119) In des WILHELM Scriptt. R. G. T. I, edit. Struv.
p. 323 sq.

(120) In *Archontol. Carinth. Series Ducum Carinth. illustr. p. 25
und Tab. I.*

norm, welcher der dritte dieses Namens unter den Kärnthifchen Herzogen ift, entfpoffen fey. So viel ift gewiß, daß er nicht, wie WERN verwirrender Weife thut, zu verwechfeln fey mit dem ſchon vor 5 Jahren wegen feiner Rebellion gegen den Kayfer geachteten, und in Ungarn im exilio verftorbnen Herzog Conrad von Bayern, von dem bekannt genug ift, daß er ein Enkel Pfalzgravs Ezo, ein Sohn Grav Ludolfs, und Bruder Grav Henrichs, der in feiner Jugend 1031 geftorben, gewefen feye. Es ift alfo ganz natürlich, daß da damals kein anderer Lothringifcher Pfalzgrav Henrich, als der Nachfolger Ottens und des Graven Hezilins Sohn gewefen, der Herzog Euno von Kärnthen ebenfallß diefen letztern zum Vater gehabt habe. Daraus, daß er cognatus regis genennt wird, foltte man muthmaßen, daß Grav Hezilin fein Vater eine Gemahlin aus dem Gefchlecht der Saliſchen Kayfer und Herzoge in Franken gehabt habe, aus welchen H. Otto, Conrad der I und Conrad der II auch Herzoge in Kärnthen gewefen; auf welche Weife die Hofnung zum Herzogthum Kärnthen auf unfern Euno oder Conrad den III gleichfam vererbet worden feyn würde (121). Ja eben diefe nahe Verwandtſchaft mit dem Kayferlich Saliſchen Hauß machte, daß, als Kayfer Heinrich der III zu Frankfurt gefährlich krank lag, und man an feinem Aufkommen zweifelte, die vornehmſte Fürften des Reichs im Sinn hatten, unfern Pfalzgraven an feine Stelle zu erwählen (122). Euno ſtarb gegen das Ende des Jahrs

§ 3

1058,

(121) Siehe Origg. Bipont. c. III, §. VI, n. 3. p. 252.

(122) Wie WERN, der feine Nachrichten aus Urkunden und glaubwürdigen zum Theil ungedruckten Geſchichtſchreibern gefammelt, in Chron. L. V, edit. Ingolſtad 1554, p. 531 meldet: *Inde Francofordiam ſe confert (Henricus III imp.), ubi graviffima aegritudine decubuit, adeo ut desperata eius ſalute, Hainricus ſummus Boiorum regulus, Otto Suevorum Dux, Epifcoporum plerique Hainrico filio Hetzilini, huius Ottonis patrueli imperium deſtinarint, Jed conſilium illorum fruſtra fuit. Caefar ſanitatem viresque recuperat.*

1058, unter welchem **UWBENE** von Achaffenburg (123) sagt: *Cuono Ducatum suum, contractis ingentibus copiis, ad occupandum ducatum suum, quem tanto tempore metu rebellionis non inviserat, primam profectionem parabat, sed morte praeventus coeptum iter non explevit.* Unter dem Jahr 1061 fährt gedachter **UWBENE** also fort von Pfalzgraf Heinrich (124): *Henricus Palatinus, Comes Lutbariorum, uxorem suam manu propria interfecit & sic tandem publicata evidendus infestatione daemonis, quam diu dissimulaverat, missus est in monasterium Esternachense, ibique diuturna vexatione consumptus interiit.* Der Mönch von Sieberg stimmt mit dem bisherigen überein, erzählt es aber umständlicher, und nennt den Henricum bloß Palatinum Comitem. In dem xix Cap. der schon mehre angeführten Lebensbeschreibung Annonis sagt er: *Palatinus Comes Henricus, vir potentiae secularis & gloriae, tunc temporis inimicitias adversus innocentiam Deo dilecti pontificis, exercens, caedibus, rapinis & incendiis per omne ferebatur Episcopium, ad devastationem patriae, praesidio fretus in praedicti montis vertice. Hunc iustis exigentibus causis anathematis sententia feriens Archiepiscopus tandem ad satisfactionem coactum captivumque traxit. Qui Colomiam veniens, ad eius vestigia ruit supplex, & poenitens, & accepto communionis & indulgentiae loco, pro gratia reconciliantis Episcopi, B. Petro montem Siebergensem dono contradidit.* Die hierin

(123) l. c. p. 324 **HERMANNUS** contractus erzählt seinen Tod erst im Jahr 1060, bey Gelegenheit der Anzeige, wer sein Nachfolger gewesen seye; siehe **FRÖLICH** l. c. p. 26.

(124) l. c. p. 326. **HERMANNUS** contr. thut auch der von Lambert erzählten Handlungen des Pfalzgraf Heinrichs Meldung, obgleich mit Verwirrung derselben: *Henricus Palatinus in amentiam versus, cum specie religionis, quasi seculum derelinquens, in monasterium Eptirnacha se contulisset, inde abstractus, conjugem suam occidit;* siehe in **PROBATUS** Scriptu. T. I, p. 299.

hierinnen vorliegende Umstände, daß der Pfalzgraf in den Händen mit dem Erzbischof Anno das ganze Stift verheeret, und seinen Rückhalt in dem festen Schloß Siegberg, so gegen Bonn über ienseit des Rheins an der Siege liegt, gehabt habe, geben gnug zu erkennen, daß er in dieser Provinz seine Güter und Aufenthalt gehabt, und mithin kein Pfalzgraf in Oberlothringen, sondern in Ripuarien gewesen sey. Die Ursache dieser Handel lassen sich fast errathen. Der einrissige und stolze Heuchler Anno (125) hatte dem Kloster Brauweiler viele demselben von Gott und Rechtswegen zustehende Güter, und unter denselben insonderheit die ihm in die Augen stehende Herrschaft Clotten entzogen, wie auch selbiges um den Leichnam der in diesem Jahr verstorbenen R. Richeza gebracht (126). Der
Pfalzgraf

(125) Diesen Character muß man aus seiner ganzen Geschichte schliessen, so wie insbesondere aus seiner gewaltsamen Entführung des jungen R. Heinrichs aus den Händen seiner Mutter und Vormünderin, die ihn trefflich erziehen ließ. Selbst **WILHELM** von Aschaffenburg kan ihn nicht weißbrennen. Aufrichtige Scribenten dieser Zeiten, und unter ihnen der Abt Albert von Stade und Conrad von Hesperg sagen: *Qua intentione hoc fecerit Anno, & qualiter divino iudicio placuerit, discernere non valemus. Multa tamen incommoda ex tunc orta & deinceps aucta, certum tenemus. Nam perinde dissensionis in regno, ecclesiae perturbatio, iustitiae religionisque conculcatio & coeperunt & permanent.* Sein würdiger College war der noch schlimmere Erzbischof Adelbert von Bremen.

(126) Der Brauweilerische Mönch beschließt seine Erzählung von den Pfalzgraven und Cisterciern des Klosters Brauweiler mit der Richeza Tod also: — *apud Salefeld ipsa defuncta est. Corpus vero eius — Colonia delatum est Archipontifice insistente ibidem in ecclesia S. Mariae, quae est ad Gradus, humatum est. Hacque ex occasione, contra fas iusque divinum, excepto quinque librarum censu, sacer Brunwilrensis locus, non solum confundatricis*
suae

Pfalzgrav Henrich, dem Richeza die Advocatie über das zu gedachtem Kloster vermachte Gut anvertrauet, und ihm so gar deswegen die Burg Cochem gegeben hatte, nahm sich des von dem Erzbischof bedrängten Klosters, das seine Hilfe gesucht hatte, an. Anno, der keine andere Gerechtigkeit kannte, als seinen Nutzen, und zu keiner Erstattung zu bringen war, veranlaßte den Pfalzgraven zu Feindseligkeiten, gegen welche sich jener mit denen damals nur zu sehr gemißbrauchten aber noch fürchterlichen geistlichen Waffen wehrte. Dadurch wurde Henrich dahin gebracht, daß er sich mit Anno auszusöhnen suchte, und ihm so gar den Siegburg zum Zeichen seiner Buße schenkte. Anno, der durch seine Stiftungen oder Schenkungen von Gütern, welche er andern abgezwungen oder abgetteilt hatte, nicht allein solche unwiederruflich zu machen suchte, sondern auch des Himmels Nachsicht sich zu erwerben eifrig war, stiftete hernach daselbst 1066 das dem Erzengel Michael gewidmete berühmte Kloster. Die Religion wirkte hierauf auf das Gewissen des Pfalzgraven so stark, daß er mit Verlassung seiner Gemahlin, die er jählich liebte, und der seinigen sich in das berühmte Kloster Gorb begab, um daselbst seine Sünde eine zeitlang zu büßen, oder wohl gar sein Leben in Entfernung von den Weltthändeln und in der Heiligkeit zuzubringen. Diese Kerraite, welche ihm auch den Beynahmen des Mönchs zuwegegebracht hat muß uns einen vortheilhaften Begriff wenigstens von dem Gemüth des Pfalzgraven machen. Jedermann bewunderte sie auch damals, und Anno, der nun ein offenes Feld vor sich sahe, mag insonderheit damit zufrieden gewesen seyn. Allein sein Aufenthalt zu Gorb währte nur ohngefähr drey Jahre. Wir haben oben gesehen, mit was für häßlichen Farben, die nur ein Mönchspinsel einsaugen kan, **UWBERE** und **HEMMAN** den Pfalzgraven deswegen abgemahlet haben. Der Siegburger Mönch übertreibt es so sehr, daß man sein xxxii Kapitel nicht ohne Unmuth lesen kan. Ich will daher fortfahren, den unglücklichen Pfalzgraven auf seiner bessern Seite

suave corpore, sed et Clotteno privatus est. Es fand Richeza zu Eöln in dem Kloster Mariägrad nach Chron. reg. Pantal. a. 1036.

te vorzustellen. Es mag entweder seine vorgesezte Zeit aus gewesen seyn, oder ihn die Liebe zu seiner Gemahlin und Kindern angetrieben, oder endlich des Erzbischofs weiteres nachtheilige Verfahren ihn bewogen haben, oder diese Beweggründe mögen es zusammen gewesen seyn, so verließ er das Kloster Gorz, gieng dem Anno wieder zu Leib, und bezugerte endlich gar die Stadt Eölln, worin er war. Die Bürger, so ihrem herrschsüchtigen Erzbischof sonst abhold waren, wurden doch endlich rege, und da Anno Himmel und Erde bewegte, so griffen sie zu den Waffen. Der Pfalzgrav sahe sich nicht stark genug, die Sache auszuführen, begab sich daher zurück nach Cochem, seinem castro, um nach gesammelter mehrerer Mannschafft wiederum vorzurücken, wie sich dann Anno mit nicht weniger Macht rüstete. Aus diesem Umstand sehen wir, daß Cochem dem Pfalzgraven zugehört habe, mithin es noch eben derienige sey, welchem Nicheza solches abgetreten hatte (121). Hier verfiel der Pfalzgrav, da er eben bey seiner Gemahlin war, die er ungemein liebte, auf einmal in eine melancholische Raserey, ergriff eine Helleparre, und tödete dieselbe: *In amentiam versus est, ac mox dependentem arripiens bipennem, dilectae coniugis Adelheidis caput feruens amputavit, cursuque fores egressus, plausu manuum, & cachinno, quid egisset, insanientis ut erat more exposuit — captus, vinculisque a suis iniectus, quamdiu supervixit, furiosus & impos sui mansit.* Der Pfalzgrav wurde hierauf von seinen Leuten gefangen genommen, und in das Kloster Epternach gebracht, wo er bis an sein End in der Verrückung blieb, an welcher die Händel mit Anno, dessen Bannflüche, und dadurch geschrecktes Gewissen, Ursach waren. Der anmaßlich heilige Anno ließ hierauf der ermordeten Gemahlin Leichnam zur Erde bestatten, nahm den verwaisten Sohn an seinen Hof, erzog ihn, und suchte ihm seinen Verlust durch Wohlthaten zu ersetzen; *S. Anno mulierem*

H

(127) **BROWER**, da er dieses aus dem Monacho Sigeborg. anführt, fügt mit ein: *arcem Cochimam (quam cum aliis locis ab Imperatore iure vicario tenebant Palatini).* Der Ungrund dieses von **BROWERO** erborgten Einschleßels ergibt sich aus dem oben p. 51 angeführten privilegio R. Heinrichs des dritten vom Jahr 1051.

liorem miserabiliter interemptam officiose & nimis flebiliter terrae mandavit, filiumque eius in suo suscipiens affectu benignissimo nutrit, multisque beneficiis indulgentissime remuneravit. Dieses war im Jahr 1061 geschehen, wie **WILHELM** von Aschaffenburg erzehlt. Vier Jahr hernach nemlich 1065 gedenkt dieser Händel Anno selbst in der Urkunde, wodurch er das Stift Mariägrad zu Cöln in denen ihm gegebenen Gütern bestättigt (128) mit diesen Worten: *Ne quem vero moveat, quod iniuriose Clottene monachis in Brauwiller abstulimus, volumus cunctis innotescere, quod pactum ipsa nobiscum fecerit, & nos postea cum monachis fecerimus, ipsa quidem vivens monachis dederat Kanada, quod solvit quinque libras, in qua re voluntas eius plurimum valet. Mibi vero reliquum dedit, ut in quocunque monasterio sepeliretur, eius monasterii praefatum praedium esset. Sed cum ab Abbate loci illius & Palatino Comite saepius inquietaremur pro nummo abrenuntiationis monachis dedimus — praedium vero Clotteno Canonicis S. Mariae, ut ipsa petierat, tradidimus — Anno dominicae Incarnationis MLXV indictione tertia anno Episcopatus D. Annonis VIII. Actum Coloniae, IIII Calendas Augusti.* Erzbischof Anno, als er auf das Krankenbett geleyet wurde, und der Abt Wolphelm von Brauweiler ihm sein hierunter zugesfügtes Unrecht lebhaft zu Gemüth führte, wollte auch das Gut Clotten dem Brauweiler Kloster wiedergeben; allein ehe solches noch geschehen, überleitete ihn der Tod (129). Da ist merkwürdig, was **GERENZUS** aus Mlcta vita fundatorum Brawilerensium anführt: *Eo defuncto regiam praesentiam plurimo labore sui, suorumque super hoc negotio sollicitabat, (Wolphelmus Abbas) denique tam diu pio labore insitit, donec Henrico rege imperante, praecipue tamen pio Palatino Comite Hermannno sibi per omnia*

(128) **GERENZUS** hat einen Theil desselben bekannt gemacht l. c. p. 23.

(129) **GERENZUS** l. c, cap. xiii de exorta lite propter Richezae corpus & quosdam census sepulturae loco relictos p. 45 beweist dieses aus dem Leben des heiligen Abt Wolphelms von Brauweiler, das in **GERENZUS** Actis SS, d. xxii Apr. zu lesen ist.

nia fideliter adminiculante, permittente vero superdicti Archipontificis successore, Hildolpho, Clotteno recepit, & exacto ab incolis fidei iuramento in usum propriae possessionis redegit (130). Das Kloster Braunweiler hat demnach unter seinem Abt Wolphelm Clotten wieder erhalten von K. Heinrich dem vierten, durch Betreiben und Vorschub eines Pfalzgrav Hermanns, und mit Einwilligung des Erzbischof Hildolphs. Der Abt Wolphelm starb erst x Kal. Maii 1091 (131). Der Erzbischof Anno hingegen war ii Non. Dec. 1075 gestorben (132), und ihm folgte 1076 der Erzbischof Hildolph, der aber schon den 10 Jul. 1079 wieder diese Welt verließ (133). Also müste solches geschehen seyn in den Jahren 1076--1079, zu welcher Zeit ein Hermann Pfalzgrav zu Achen gewesen seyn würde. Da wir nunmehr eine Spur von dem Nachfolger Pfalzgrav Heinrichs des unsinnigen haben, so wollen weiter dieselbe verfolgen.

§. 7.

Von Pfalzgrav Hermann dem II.

Auf den unglücklichen Abtritt des sonst fürtrefflich gewesenenen Pfalzgraven Heinrichs des unsinnigen, dessen Bruder Cuno Herzog in Kärnthen schon im Jahr 1058 gestorben war, dessen unmündiger Sohn auch das Amt eines Pfalzgraven noch nicht tragen mochte, folgte demselben Pfalzgrav Hermann der zweyte. Eine Urkunde könnte hier entscheidend

S 2

seyn,

(130) l. c. **GEENZUS** hat sich jedoch selbstn diese Stelle nicht zu Nutz gemacht, um die Reihe der Pfalzgraven vollständiger zu machen.

(131) Necrol. S. Maximini in **HONHEGMS** prodr. hist. Tr. p. 974.

(132) Idem l. c. p. 993.

(133) cf. A. R. I. **BUNEMANN** Schediasma de Sancto Sigevino Colonienfium xlvi Archiepiscopo. Hannover, 1750, §. VII, p. 20. Sigevin war Hildulphs Nachfolger.

seyt, Demselben künfftig eine Stelle unter den Achtschen Pfalzgraven einnehmen zu lassen. Und diese sind wir so glücklich gewesen in einem Document R. Heinrichs des vierten vom Jahr 1065 (134), und also 4 Jahr nachdem Pfalzgraw Henrich war ins Kloster Epternach gesteckt worden, zu finden. Hier ist sie: *In nomine sanctae & individuae Trinitatis divina favente Rex. Cum regiae dignitatis sit, ius cuiquam servare suum, praecipue tamen ecclesiastica iura nobis observare videntur, quia si peccandum, tolerabilius in hominem quam in Deum, si non peccandum, reverentius tamen Deo, quam hominibus obsequendum. Nos quidem patrum praecedentium vestigia imitantes, augere bona ecclesiastica, aucta retinere, nostroque in quantum possumus patrocinio tueri debemus, quatenus nostra tenera aetas ad virile robor anbelans, promoveri si promoverit sperans, & dandi in Deo gloriam assequatur, & data inter homines confirmandi gratiam non amittat. Unde omnibus Christi nostrique fidelibus, tam futuris, quam praesentibus, notum esse volumus, qualiter bene erga nos promerentem, Adalbertum, Hammaburgensem Archiepiscopum, digne remunerantes, ad Archiepiscopalem ecclesiam scilicet Hammaburch, in bonore Domini & Salvatoris nostri, eiusque intemeratae genetricis Mariae & beati Jacobi Apostoli, sancti quoque Viti martyris, constructam, curtem nostram Tusburch dictam, in pago Ruriggouve, in Comitatu Hevimanii Comitis Palatini sitam, cum omnibus appendiciis, hoc est, utriusque sexus mancipiis, areis, aedificiis, villis, vineis, agris, pratis, campis, pascuis, sylvis, forestis, forestariis, venationibus, terris cultis & incultis, aquis aquarumve decuribus, molis, molendinis, piscationibus, exitibus, redditibus, viis & inuis, quaesitis & inquirendis, monetis quoque, theloneis, omnique districtu in proprium dedimus atque tradidimus. Addimus insuper cum banno nostro praedictae ecclesiae forestum unum in triangulo trium fluminum scilicet Rein, Tussale & Rurae positum, ita quoque determinatum*

(134) In Erpoid *ERDENBROEG* Scriptt. Septentr. Edit. II, 1706. Auctarium dipl. & privileg. quorundam Lindenbrogio praetermissorum n. LXXX, p. 180 und 181.

natum per Ruram se sursum extendens usque ad pontem Wirдинen-
sem & exinde per stratam Coloniensem, usque ad rivum Tussale, &
per descensum eiusdem rivi ad Rhenum & per alveum Rheni, usque
quo Rura influit Rhenum. Ea videlicet Ratione, ut praedictus Adel-
bertus, eiusdem sedis Archiepiscopus, sui que successores eandem, quam
de caeteris Ecclesiae suae bonis legaliter acquisitis, liberam & de his po-
testatem habeant, tenendi, commutandi, precariandi vel quidquid de
Ecclesiae suae utilitate voluerint faciendi. Et ut haec nostra regalis
traditio stabili & inconvulsa omni permaneat tempore, hanc con-
tam inde conscribi, manuque propria corroborantes, sigilli nostri im-
pressione, iussimus insigniri. Signum Domini Henrici quarti Regis
Sigebardus Cancellarius vice Sigefridi Archicancellarii recognovi.
Data XVII Kalend Novembr. Anno Domini Incarnationis MLXV
Indictione III. Anno autem ordinationis Domini Henrici quarti Re-
gis XI regni vero IX. Actum Goslariae in Dei nomine feliciter, Amen.

Das Rurgau ist bekantlich zu der Ripuarischen Provinz gehörig,
und stand unter der Verwaltung der Achischen oder Ripuarischen Pfalz-
graven (135). Dussburg lag in demselben, und war eine Königl. Pfalz
daselbst. Er hatte sie im Jahr 1002 von K. Henrich dem zweyten er-
halten, Pfalzgrav Otto aber wieder 1044 abgetreten an K. Henrich
den dritten. Der Erzbischof Adelbert von Bremen Ministrissimus des
jungen Königs Henrich des vierten schenkte sich nun auch im Jahr 1065
Dussburg (136), mit dem grossen Forst, der dazu gehörte, in dem
Rurgau und in der Grafschaft Pfalzgrav Hermanns, der also un-
mittelbar auf Pfalzgrav Henrich den unsinnigen gefolgt seyn muß.

H 3

Die

(135) Wie die Urkunde K. Conrads des dritten, so er der Abtey Wer-
then an der Rur im Jahr 1147 gegeben, bey ZORN Cod.
dipl. Pal. n. LIII zum Ueberfluß belehret.

(136) Dussburg ist jedoch bald wieder zu seiner Reichsunmittelbarkeit
gekommen. Es schickerte das Glück dieses Mannes, des haupt-
sächlichsten Urhebers alles Unglücks unter der Regierung K. Hen-
richs des vierten, gleich das folgende Jahr 1066; und mit dem-
selben gingen viele unrechtmäßig erworbene Güter verlohren.

Dieser ist es also auch, welcher dem Kloster Braunweiler wieder zu dem freyen Gut Clotten vor dem Jahr 1079 behülfflich gewesen ist, und also nach Pfalzgrav Henrich das Amt eines Schutzherrn dieser gedachten Kloster vermachten Herrschaft getragen hat. Die Pfalzgrävin Richeza hatte ausdrücklich verordnet, daß wann Pfalzgrav Henrich ihr Better unbeerbt abgehen würde, die Advocatie über Clotten auf ihren nächsten Erben fallen sollte. Es hatte zwar der letztere einen Sohn, den der Erzbischof Anno zu sich genommen. Weil dieser aber im Jahr 1061 noch unmündig war, so scheint er einen Vormund nöthig gehabt zu haben, den ich in gedachten Hermann, dem als *seniori* das Pfalzgraven Amt gebührt haben mag, zugleich zu erblicken glaube. Ich halte ihn daher für einen Bruder Pfalzgrav Henrichs, weil ich Spuren finde, daß Henrich von Lach der nachherige Pfalzgrav am Rhein Henrichs des unsinnigen Sohn gewesen seye. Es ist dieser Hermann im Jahr 1085 gestorben. Dann der ANNALISTA Hildesheim meldet unter diesem Jahr (137): *Obierunt Gregorius papa, qui & Hildebrandus, Tietmarus, Wormatiæ Episcopus, Herimannus Palatinus Comes.* Dieses kan kein anderer als der Pfalzgrav Hermann der zweyte in Ripuarien seyn, da sich keiner gleiches Namens in andern Provinzen oder Herzogthümern damals findet (138). Ich halte aber dafür, daß sein Tod ge-

- (137) In *LEZBNZSEN* Scriptt. rer. Brunsw. T. 1, p. 732. Eben das sagt der *Annalista Saxo* in *ECCARDI* Corp. hist. med. aevi p. 65: *Obierunt eodem anno [1058] Thietmarus Wormatiensis Episcopus & Herimannus Palatinus Comes.*
- (138) Der damalige Pfalzgrav in Sachsen war Friderich der zweyte dieses Namens vom Jahr 1056 bis 1083 im Junio. Ihm folgte seiner Schwester Sohn Friderich Grav von Sommersenburg, s. C. F. REINHARDI. Comm. qua fabula Ludovici II Thuringiae Comititis ex arce Gibichensteinensi saltu &c. refellitur, Halaë 1737 ad p. 4, Tab. geneal. Comitum palatinorum in Saxonia ex Gozecensibus Comitibus. Von dem damaligen Pfalzgraven Ra-

gen das Ende dieses Jahres zu setzen seye. Dann **BERTHOLD**, der des Hermannii contracti Chronik fortgesetzt hat, führt ihn im Jahr 1086 an (139), mit diesen Worten: *Eo tempore Palatinus Comes Heremannus & Otto Constantiensis Exepiscopus ex parte Heinrichi, absque ecclesiastica communione miserabiliter periere.* Man sieht auch hieraus, daß unser Pfalzgrav ein treuer Anhänger seines rechtmäßigen Herrn, K. Heinrichs des vierten, und deswegen mit dem Bann bestrickt gewesen seye. Man muß sich daher nicht wundern, wann der Mönch diesem rechtschafnen Fürsten noch eins anzuhängen sucht, und von ihm sagt, er sey unglücklich gestorben. Er hat hierin ein gleiches Schicksal mit den redlichsten unter den damaligen geistlichen und weltlichen Fürsten, welche von Heuchlern und Bigots infamiret, oder doch von furchtsamen Schriftstellern ungünstlich behandelt worden.

§. 8.

Von Henrich / Graven und Herrn zu Lach / Pfalzgraven zu Achen / dem II dieses Namens / und dem ersten / der sich Pfalzgrav bey Rhein nennt.

Pfalzgrav Henrich, Herr zu Lach, ist nach **WERNER** immer noch der Sohn Hezelins und der Vatter Bruders Sohn Pfalzgravs und Herzogs Otto; er würde also solche Würde fünfzig Jahr lang begleitet haben. Wie falsch aber dieses seye, erhellt aus dem bisherigen; da so gar zwischen Henrich von Lach noch ein Pfalzgrav Hermann sich findet, den **WERNER** nicht gesehen, und niemand nach ihm. Wann man erst die Zeitrechnung zu Hülfe nimmt, so

Rapoto in Bayern, und Cuno in Schwaben, siehe **CONRAD** Ursp. Chron. ad a. 1081 edit. 1537. p. 238. **BERTHOLD** Constant. ad a. 1099. **HELFFERICH** de Comitum Sueviae Pal. familia §. XIII & n. §. XIX, not.
(139) In **URSISII** Scriptt. T. I, p. 258.

so kommt beynah eine Unmöglichkeit heraus. Wann Henrich von Lach der unmittelbare Nachfolger Ottens wäre, also der Sohn Gray Hezelins und Enkel Pfalzgraw Hermanns des ersten, dessen Einsetzung in dieses Amt nach TOLNER auf 939 fällt; wann man ferner diesem Hermann dem ersten nur 25 Jahr gäbe, da er Pfalzgraw worden, so würde von dem Jahr 914 an bis 1095, als dem Sterbjahr Henrichs von Lach, ein Zeitraum von mehr als 180 Jahren seyn, der nur drey Generationen enthalten würde. Gesezt nun auch, daß dieses wäre, so könnte man doch die Vermählung Hezelins, dessen Bruder Ezo schon ums Jahr 990 geheyrathet hatte, nicht später als in das Jahr 1010 setzen, und mithin die Geburt Henrichs von Lach nicht viel jünger machen. Nun hat dieser Henrich erst nach dem Jahr 1088, in welchem Hermann von Luxemburg, K. Henrichs des vierten Gegenkönig, umgekommen ist, sich mit dessen Wittwe Adelheit von Orlamünde vermählet (140), und würde zur Zeit dieser seiner Verehlung ein Herr von mehr als 70 Jahren gewesen seyn, welches nicht vernünftig zu gedenken ist. Wer sieht also nicht, daß das Tolnerische Gebäude schlecht aufgeführt ist (141), und man also mit recht es verlasse. Wir haben in dem obigen schon erwiesen, daß Henrich von Lach erst nach Hermann des zweyten Tod im Anfang des Jahrs 1086 die Pfalzgrävliche Würde erhalten habe. Wann TOLNER zu trauen wäre, so würde schon im Jahr 1071 und zwar in einem Bündnisbrief verschiedener Niederlothringischen Stände, als des Bischofs von Lüttig, des Graven von Namur und anderer, auch Henricus de Lach, als Comes Palatinus vorkommen (142). Ich bin aber aus so vielen andern
Pro-

(140) Siehe ROELERS Fam. Aug. Lucemb. Tab. II not. 2--5.

(141) TOLNER hat solches aufgeführt nach dem Schema der Pfalzgrävlichen Genealogie, welches GELLENUS den vindiciis Richezae cap. II p. 3 sq. eingerückt hat, und 4 Jahr vorher von dem Abt zu Braunweiler Johann Münch erhalten hatte. Diese Münchs Arbeit aber kan keinen sichern Grund abgeben.

(142) TOLNER führt in Hist. Pal. p. 278 die Urkunde an aus GILLES Episc.

Proben gewiß, daß gedachter Urkunde Unterschrift von ihm interpostet worden. Andere mögen es sehen, da ich ihn nicht bis an seine Quellen verfolgen kan. Ich finde ihn wenigstens während der Pfalzgrafschaft Hermanns des zwayten nur als Graven oder Herrn von Lach, einem Schloß und Herrschaft in dem Meiengau (143). Im Jahr 1075 unterschreibt er eine Urkunde Erzbischofs Udo von Trier (144): *Signum Henrici Comitis de Lach*. Im Jahr 1080 commandirte er bey dem Kayserlichen Heer in der gewaltigen Schlacht an der Elster mit den Sachsen und Rudolf von Reinfelden, dem Gegenkönig, worinn dieser zwar seine rechte Hand, und hernach sein Leben einbüßte, die Kayserliche aber, so den Sieg unter Henrich von Lach schon in Händen gehabt, wieder geschlagen worden. Dis geschah Idus Octobris 1080. Der Mönch BRUNO, so die Geschichte des Sächsischen Kriegs umständlich beschrieben hat, gedenkt unsers Henrichs von Lach mit diesen Worten (145): *Itaque reversus [Otto de Norheim Dux quondam Bavariae] cum peditibus invenit in loco praelii Heinricum de Lacha, cum maxima parte exercitus, iam quasi de victoria triumphantem, & Kyrieleyson laeto clamore canentem — Quicquid Episcopi Coloniensis fuit, Trevirensis & alii fere quatuordecim secum attulerant, quicquid Dux Fritbericus [Sueviae] Comes Henricus [de Lach] caeterique ditissimi homines secum portaverant, quicquid in Erpbesford rapuerant, omnia illa nostri [Saxones] simul diripientes ad castra sua venerant triumphantes*. Hieraus erscheinet offenbar, daß Henrich von Lach sich in diesen Jahren noch nicht als Pfalzgrav geriret habe, sondern erst dem Pfalzgrav Hermann in dieser Würde gefolget seye.

3

Ich

Episc. Leod. CHAPPEAUVILLE de gest. Episc. Leod. p. 38,

Andr. du CHESNE Hist. Lucemb. geneal. probb. p. 30.

(143) HONHEIM in hist. Tr. dipl. T. 1, Diff. Saec. VII, §. XIX, p. 69 setzt das zu Lach hernach gestiftete Kloster in diesen Gau.

(144) Bey HONHEIM l. c. n. CCXLI, p. 419.

(145) In FREHERS Scriptt. R. G. T. 1, p. 227. ANNALISTA SAXO in ECKHARDT Corp. hist. T. 1, p. 555 erzehlt es mit den nemlichen Worten.

Ich verpähre dessen weitere Geschichtsumstände, so in die folgende Reihe der Pfalzgraven einen Einfluß haben, auf ein andermal. Doch kan ich nicht umhin, daraus anzuführen, daß er der erste seye, so sich selbst Pfalzgraven am Rhein nennt, und zwar in dem Stiftungsbrief eines Klosters auf seinem freyen eigenthümlichen Schloß Lahe (146); ja daß man gar bey ihm die erste Spuren eines Reichsverwesers in Abwesenheit des Kayfers finden will (147). Was der Beysatz bey Rhein in dem Titel des Pfalzgraven Comes Palatinus Rheni oder de Rheno, welcher seit der Zeit gewöhnlich ist, sagen wolle, verdiente eine genauere Untersuchung. Wann man muthmassen wollte, daß solcher nur in Rücksicht der Lage der Pfalzgrävlichen Besitzungen gebraucht worden, so kan man die in dem Chronico Laurishamensi befindliche Erklärung entgegen setzen. Der Chronographus, da er von dem Pfalzgraven Godfrid zu Tübingen redet, welcher zu R. Heinrichs des fünften Zeiten zugleich die Würde eines Pfalzgraven bey Rhein gehabt (148), druckt sich also aus: *per Godefridum, Palatinum Rheni Comitem (eius sententia momentum curiae per id temporis fuit) restitutionem obtinuit Benno Abbas Laurishamensis.* Seitdem nemlich die Herzoglich Fränkische Rechte dem Salischen Kayserlichen Haus wieder angefallen

(146) Siehe den Stiftungsbrief dieses Klosters in FREHERS Origg. Pal. P. II, cap. ix; DÖNERS Cod. dipl. Pal. n. xxxvii, und HÖNDELERS hist. Tr. dipl. T. I, n. ccxciv, p. 241.

(147) In der Epternachischen Urkunde bey Aub. WZUELS notit. eccl. Belg. c. 113, p. 283, aus dem sie DÖNER in Additt. ad hist. Pal. p. 88 sq. genommen hat, der aber in der Note daselbst die Unterschrift aus du CHESNE hist. Lucemb. probb. p. 42, verbessert; desgleichen in BERTHOLES hist. de Lucemb. T. III, probb. p. 42, welcher Ausgabe HÖNDELERS l. c. T. I, n. ccxcv, p. 443 gefolget ist.

(148) In FREHERS Scriptt. R. G. T. I, edit. Struv. p. 142. Siehe HELBZES Antiqq. Laurisham. c. xxxiv, §. II. in DÖNDELERS scripp. Mog. T. III, p. 80.

(149) Wie man auch aus OTTONE Frising. de gest. Friderici I imp. Lib. I cap. xii in URSTISII scriptt. R. G. T. I, p. 414 sieht.

fallen waren, so scheint die darunter enthaltene Oberpfalzgrafschaft von den Kaysern andern Herrn aufgetragen worden zu seyn; daher der Ripuarische Pfalzgrav Henrich ein eiferiger Anhänger Henrichs des vierten solche erhalten haben mag. Sollte diese Erklärung nicht für hinreichend richtig angesehen werden, so wird man den Titel Pfalzgrav bey Rhein für räzelhaft halten müssen. Was das Vicariat anberrift, welches Pfalzgrav Henrich von Lach geführet haben soll, so gründet man sich auf folgende Worte einer Urkunde vom Jahr 1095, worinn die Rechte der Advocatie der Abtey Epternach gemässiget werden: *praesidente Henrico Comite Palatino, cui a Domino nostro gloriosissimo Imperatore Augusto Henrico in Italiam ductante [imperii 150] commissae sunt habentiae.* Der Freyherr von SERNBERG (151) möchte gern dieses Vicariat auf das Lothringische Reich, als worinnen Epternach liegt, einschränken, und dem Pfalzgraven überdis die Ehre, ein Vicarius des Kayfers gewesen zu seyn, rauben, und hingegen ihn nur zu des Herzogs von Lothringen Stellbesitzer machen. Dieses letztere ist offenbahr der Urkunde widersprechend. Dann obgleich ALBERTUS *Aquensis* (152) und andre bezeugen, daß der Herzog von Niederlothringen Godfried damals in Italien gewesen; so besagt die Urkunde ganz deutlich, daß ihm der Kayser, als er nach Italien gezogen, dieses Vicariat aufgetragen habe, und der Pfalzgrav also des Kayfers Stelle in dieser auch der Gegenwart des Herzogs beraubten Provinz vertreten habe. Was die Einschränk-

(150) Das Wort Imperii findet sich nur in SERNBERGS Ausgabe dieser Urkunde.

(151) In den Gedanken von dem Gebrauch des uralten Teutschen bürgerlichen und Staatsrechts c. III, §. LXXIII, p. 179 sq. & not. (g) pag. 182. Es beschuldigt der Freyherr sogar die Urkunde, daß sie etwas neu aussehe und einer von den Mönchen erneuerten chartae gleiche. Diese Beschuldigung ist zu allgemein, als daß man sich darauf einlassen kan.

(152) Hist. Hierosolym. L. V, c. 12.

fung des Vicariats auf Lothringen betrifft, so weiß ich eben nichts dagegen einzuwenden. Daß sich erst von R. Friedrich des I und dessen Bruder Conrads Pfalzgravs bey Rhein Zeiten die Pfälzische Reichsvicariatsgeschichte mehr erheitere, wird die Folge lehren; wie dann solches auch der fürtreffliche Herr Cammergerichtsassessor HANPPRECHT wohl bemercket hat. (153) Pfalzgrav Heinrich II starb noch in eben gedächtem Jahr (150), und zwar in beharrlicher Treue gegen den damals sehr bedrängten aber rechtmässigen Kayser Heinrich den III, mit Hinterlassung grosser Reichthümer (155). Und dis mag genug von ihm seyn, insofern wir ihn als den letzten in der Reihe der bisherigen Niederlothringischen oder Achischen Pfalzgraven ansehen. Von seiner Gemahlin (156) und Stiefföhnen, unter welchen Siegfried von Ballenstädt zum Patrimonialerben eingesetzt worden, werden wir ein andermahl reden, wann wir die folgende und zwenyte Reihe der Pfalzgraven zu Achen und bey Rhein vom Jahr 1095 an bis 1156 zu erläutern Gelegenheit nehmen werden. Ehe ich aber schliesse, muß ich noch eine Antwort wagen auf die Frage, wessen Sohn Henrich von Lach gewesen seye. Sein Vater ist entweder Pfalzgrav Heinrich I der unsinnige, oder Pfalzgrav

(153) In des Cammergerichts Archiv 2c. IV Stück, 1 Abth. vom hohen Reichsvicariat S. 19, p. 27.

(154) DODECHINUS und ANNALISTA Hildesheimensis ad a. 1095. DORN gibt zum Sterbetag prid. Eid. April. welches der 12te April ist, an. HORHEYM aber halt dafür, daß Henrich von Lach der Henricus Comes Palatinus seye, dessen Sterbtage in dem Necrologio S. Maximini X Kal. Nov. d. iden 23. Octob. angegeben wird, in prodr. hist. Trev. P. II, p. 99.

(155) BERTHOLDUS Constantiensis ad a. 1095. in VRSTISII scriptt. R. G. T. I, pag. 375.

(156) Siehe indessen von ihr des unsterblichen ROERS Diff. de fam. Aug. Lucemburg. Tab. II n. 3 sq.

grav Hermann II, dem er in dieser Würde gefolget ist. Vor die erste Meinung streitet hauptsächlich, daß Henrich von Lach seine Patrimonialgüter in eben der Graend hatte, wo sie auch Henrich der I gehabt, daß er insonderheit die Burg Cochheim an der Mosel besessen (157). Es hatte die Pfalzgrävin Königin Richeza solche Henrich dem I, als Advocaten der zu dem Kloster Braunweiler gestifteten Herrschaft Clotten, vor ihn und seine Erben übergeben, und auf den Fall, daß er unbeerbt abgehen würde, verordnet, daß der, so ihr dem Grad nach am nächsten seyn würde unter den weitem Seitenverwandten, solches erhalten solle. Nun hatte Henrich der I Erben, und besonders einen Sohn, den Anno eine zeitlang an seinem Hof erzogen. Diesem gehörte also Cochheim. Was ist also natürlicher, als daß wir den Sohn Henrichs des I und Henrich den II von Lach für eine Person halten (158.) Nichts könnte für die andere Meinung, nemlich, daß er ein Sohn Hermanns des II seye, streiten, als seine unmittelbare Nachfolge auf diesen. Dieser Zweifel fällt weg, wann man dem Grav von Lach eine praerogativam aetatis vor allen damals lebenden Herrn aus diesem Geschlecht beylegt, und seine Nachfolge in der Pfalzgrafschaft auf das ius lenii gründet. So hatte schon Pfalzgravs Otto

I 3

seines

(157) Pfalzgrav Wilhelm, dessen Vater Siegfried der Stieffohn und testamentlicher Erbe der Patrimonialgüter Pfalzgravs Henrich von Lach gewesen, nent Cochheim caltrum meum Cochemo in der Urkunde, worinnen er das Kloster Sprengiersbach 1036 beschenkt, bey *DONER* C. D. P. p. 35. und *HONHEJN* l. c. n. cclviii, p. 534.

(158) Der Bischof Poppo von Metz, welcher in dem lextern decennio des 11ten Jahrhunderts das Stift regiert, soll ein Bruder Pfalzgrav Henrichs gewesen seyn; siehe *CALMET* hist. de Lorraine edit. II. T. II, L. XX, §. LXI, p. 289, und *HONHEJN* in prodr. hist. Tr. P. I. q. 705. not. (a) ad n. XXXI. Ich lasse solches an seinem Ort gestellt, da ich der Quellen ermangle, aus denen man solches geschöpft.

seines ältern Bruders Ludolfs Sohn, den nachherigen Herzog in Bayern, Cuno ausgeschlossen; wie dann dieser nach eben gedachten Ottens Erhebung zum Herzog in Schwaben nicht einmal demselben gefolget ist, sondern der senior, Henrich der I, des Cuno Großvaters Bruders Sohn. Diese Fälle bestärken meine Muthmassung, daß Hermann der II der Bruder Heinrichs des I gewesen, und dessen Sohn dem noch unmündigen Henrich von Lach vorgegangen seye. War gleich das Achische Pfalzgraven Amt von seinem Ursprung an erblich, so erforderte doch solches nach der damaligen Verfassung ältere Herrn, die vorzügliche Klugheit, Erfahrung und Tapferkeit besaßen, mit einem Wort seniores. Doch es ist dermaln meine Absicht nicht, mich auf diese Successionsformul einzulassen.

Kenner der Geschichte mögen nunmehr urtheilen, ob ich meinem Versprechen gemäß wirklich Verbesserungen der ältesten Pfalzgrävlichen Geschichte geliefert, ob ich das hinlänglich erwiesen habe, worinnen ich von WLMEN, und denen, die ihm nur gefolget sind, abgegangen bin. Die Muthmassungen, die man nicht gänzlich aus der Geschichte so entfernter Zeiten verbannen darf, wann sie auch nicht alle ihren Bestand haben, können der Hauptsache nichts schaden, da ich sie von gewiß erwiesenen Wahrheiten immer wohl zu unterscheiden mich beflissen habe.

N. B. P. 2, §. Lin. 20 **weniger** lies **mehr**; p. 9, lin. 1, **lis** gen lies **völligen**; p. 11, lin. 15 *Maginesi* lies *Meginensi*; p. 14, lin. 2, **bald** *Franciae* lies **bald** *Ducem Franciae*; p. 30, lin. 2 nach den Worten **H. Eberhards** setze hinzu, **erklären**; p. 30, lin. 20 **und** den setze hinzu **Ort**; p. 37, lin. 10. **wodurch** die lies nur **wodurch**; p. 49, lin. 11 anstatt 1057 lies 1051; p. 53, lin. 4, **geachteten** lies **geächteten**; p. 55, not. 125, lin. 10. *dissenfionis* lege *dissenfiones*.



feines
Bayern
Otters
gefolget
ders G
der II d
ummini
Achische
derte de
vorzügl
Wort
diese G
K
Berspre
Geschich
ich von
gangen
Geschich
ihren B
von gen
bestissen

N.
gen lies
lin. 2. b
den Wo
den seke
p: 49, li
Geächte

n nachherigen Herzog' in
dieser nach eben gedachten
den nicht einmal demselben
des Cuno Großvaters Bru
thmassung, daß Hermann
id dessen Sohn dem noch
n seye. War gleich das
ung an erblich, so erfor
assung ältere Herrn, die
rkeit befaßen, mit einem
ne Absicht nicht, mich auf

y urtheilen, ob ich meinem
er ältesten Pfalzgrävlichen
erwiesen habe, worinnen
nur gefolget sind, abge
n nicht gänzlich aus der
wann sie auch nicht alle
nichts schaden, da ich sie
ohl zu unterscheiden mich

mehr; p. 9., lin. 1, *lis*
si lies *Meginensi*; p. 14.
ciae; p. 30, lin. 2 nach
ren; p. 30, lin. 20 *und*
die lies nur *wodurch*;
lin. 4, *geachteten* lies
tionis lege disensionis.

